

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

17.8.1912 (No. 227)

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Nr. 227

Samstag, den 17. August 1912

109. Jahrgang

Geschäftsbereich: Gustav Neppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuschmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Nabelsbergstraße 51. — Für Aufbewahrung unversandter Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Für den Monat September neu hinzutretende Abonnenten erhalten das **Karlsruher Tagblatt** von heute ab **gratis** bis Ende dieses Monats. Preis für den Monat September in der Expedition abgeholt 50 Pfg., durch den Träger zugestellt 75 Pfg. Verlag des **Karlsruher Tagblattes** Ritterstraße 1. Telefon 203.

Der Katholikentag.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Mit all dem glänzenden Pomp, mit Massenmärschen und überfüllten Versammlungen, wie man das seit Jahren gewohnt ist, hat sich in diesen Tagen der heilige Katholikentag, der neunundfünfzigste Katholikentag abgesehen, an äußerlicher Aufmachung ein würdiger Nachfolger seiner Vorgänger, wenn er sich vielleicht auch mit dem Mainzer nicht messen kann, der im Festzuge über fünfzigtausend Menschen vereinigte. Aber, ob einige tausend mehr oder weniger, das fällt nicht so sehr ins Gewicht gegenüber dem unüberwindlichen Eindruck, den die geschichtliche Regierführung die ganze Veranstaltung immer wieder macht, wenn man sie auch noch so oft miterlebt hat, und selbst wenn man weiß, daß sie eben nur auf diesen Eindruck hin berechnet und zugespitzt ist. Trotzdem aber wird man die Empfindung nicht los, daß über dem Bild ein leichter Schleier liegt, daß auch aus den Reden ein leichter Unterton von Resignation klingt, der mit oder ohne Absicht darauf hinarbeitet, durch äußerlichen Kraftaufwand über die inneren Differenzen hinwegzukommen.

Denn was hat eine solche Tagung für einen Wert, wenn über die brennendste Frage, die den deutschen Katholizismus zurzeit beschäftigt, überhaupt nicht gesprochen werden darf? Ein auf die Surraffirmation der Volksversammlung berechnetes Schlagwort, das eigentlich alles, was wir über das Thema „Rom oder Berlin“ finden, „Sind wir einmal vom rechten Weg abgekommen, so schwenken wir auf das Kommando des Papstes und unserer Bischöfe ein, wie eine Kompanie Soldaten auf dem Exerzierplatz. Für uns führen alle Wege nach Rom, ob sie von Berlin oder Köln, von Trier oder St. Gallen ausgehen.“ So der Präsident des Katholikentages, Justizrat Schmitt aus Mainz, der vielleicht geäußert hat, damit besonders geschickt über alle Fußangeln hinweggeglitten zu sein, die auf diesem Boden für jeden Redner verstreut liegen. Und der „stürmische, minutenlange Beifall“, den der Bericht verzeichnet, schien ihm recht zu geben. Nur daß sich so ein Satz auf dem Papier ganz anders macht, und zu einem recht unangenehmen Anklauger werden kann, dessen Abwehr um so schwieriger ist, als das Argument aus den eigenen Reihen kommt. Wenn es richtig ist, daß alle Wege nach Rom führen, warum ist denn Graf Oppersdorff, dem niemand die Eigenschaft des glaubensfrommen Katholiken streitig zu machen wagen wird, von eben diesem Katholikentage ausgeschlossen, nur weil sein Weg über Berlin geht? Und wenn es richtig ist, daß die Katholiken auf ein Wort des Papstes einschwenken wie „Soldaten im Feuer“, warum verwahren sie sich denn immer so entrüstet gegen den Begriff des Ultramontanismus, der doch lediglich den einen Vorwurf enthält, daß sie sich eben ihre Weisungen vom Papst über die Alpen hinweg holen?

Diese Kleinigkeiten hat Herr Schmitt im Augenblick nicht bedacht, oder sie schienen ihm nicht wichtig genug, um sich deshalb ein Sentiment entgegen zu lassen, das in der Augenblicksmeinung günstig wirken konnte. Wenn man also auch den Gewerkschaftsstreit ausschaltete, so trat doch seine Existenz auch indirekt in die Erscheinung durch den lebhaft aggressiven Ton, der vielleicht das prägnanteste Merkmal dieses Katholikentages ausmachte. Denn der Angriff ist immer noch das beste Mittel, um die ins Bankrott geratenen Massen zusammenzuhalten. Daher die — freilich zum

eisernen Bestand gehörende — Resolution zugunsten des Kirchenstaates (Der Papst selbst wird wahrscheinlich heilfroh sein, daß er nicht nötig hat, den Landesvater zu spielen. Und noch mehr der fulminante Vorstoß gegen das Jesuitengesetz dient allein dem Zweck, durch schärfere Tonart auf die eigenen Anhänger zu wirken. Wobei besonders vermerkt zu werden verdient, daß die Begründung zur Jesuitenresolution fast wörtlich der Rede des bayerischen Minister-

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

Besuch des Kaisers bei der Großherzogin Luise. (Eigener Drahtbericht.) Zürich, 16. Aug. Im Programm für die Schweizerreise des Kaisers tritt insofern eine Aenderung ein, als der Kaiser am 7. September statt von Luzern nach Basel, von Luzern über Zürich und Schaffhausen nach Konstanz zum Besuche seiner Tante, der Großherzogin Luise von Baden fahren wird.

Ein Kandidat für den Kölner Bischofsstuhl. (Eigener Drahtbericht.) Stuttgart, 16. Aug. Die „Deutsche Reichspost“ erfährt aus gut unterrichteter Quelle, der württembergische Bischof Dr. Reppel, der Freund des katholischen württembergischen Thronfolgers, Herzogs Albrecht von Württemberg, wird als ausrichtiger Kandidat für den Kölner Bischofsstuhl genannt.

Sachsen und das Jesuitengesetz. (Eigener Drahtbericht.) Berlin, 16. Aug. Sachsen steht, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, der neuen bayerischen Auslegung des Jesuitengesetzes schroff ablehnend gegenüber und hat auch im Bundesrat über seinen Standpunkt keinen Zweifel gelassen. Den nachgeordneten sächsischen Regierungsbehörden ist vor einiger Zeit wieder die Auffassung der sächsischen Regierung zu dieser Frage bekannt gegeben worden. Danach ist den Jesuiten nicht nur nach den Vorschriften des Reichsgesetzes vom Jahre 1872 die Ausübung ihrer Ordensaktivität in Sachsen verboten, sondern sind sie auch ausnahmslos auf Grund des § 56 der sächsischen Verfassungsurkunde vom Jahre 1831 vom Aufenthalt in Sachsen ausgeschlossen.

Der Schutz der Arbeitswilligen. (Eigener Drahtbericht.) Berlin, 16. Aug. Die „Post“ behauptet, daß von keiner Seite ein Antrag beim Bundesrat vorliege auf Schaffung eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen und daß das Reichsamt des Innern in dieser Frage noch immer seinen früheren Standpunkt einnimmt, demzufolge die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen als ausreichend für den Schutz der Arbeitswilligen anzusehen seien.

Die Mächte und die Aktion des Grafen Berchtold.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 16. Aug. Die Zirkulardepeche des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Berchtold, in der ein internationaler Meinungsaustausch über die Verhältnisse in der Türkei angeregt wird, wurde am Mittwoch an die diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns im Ausland abgeschickt. Herr v. Riederlen-Wächter sprach sich, wie wir hören, sofort sympathisch über die Vorschläge des Grafen Berchtold aus, behielt sich jedoch eine endgültige Antwort und Stellungnahme noch vor. Man nimmt an, daß diese in wenigen Tagen erfolgen wird. Herr v. Riederlen nimmt an der Kaiserfamilie zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Josef am 18. August in Wien teil. Er wird dort Gelegenheit haben, mit dem Kaiser persönlich über die Angelegenheit zu sprechen und wird vermutlich nach seiner Rückkehr die Antwort der Regierung bekannt geben.

In Rom wird die Anregung des Grafen Berchtold mit ziemlicher Zurückhaltung aufgenommen. Man findet den Zweck nicht ganz klar. Ein bloßer Meinungsaustausch, meint man, könne kaum zum Ziele führen. Eine Konferenz würde, wenn ihr Programm nicht scharf umgrenzt ist, wahrscheinlich nur neue Sorgen erwecken.

Nach einer offiziellen Verlautbarung kann man mit einiger Sicherheit voraussehen, daß auch die übrigen Mächte des Berliner Vertrages die Vorzüge des österreichisch-ungarischen Rundschreibens nicht von der Hand weisen und somit keine ablehnende Haltung einnehmen werden. Vorläufig

präsidents entlehnt war, nur daß man sich geschämt hatte, nach dem Vorgange des Herrn von Hertling dies Ausnahmegesetz auch „omnibus“ zu nennen und dafür lieber ein weniger gehässiges Beiwort wählte. Doch die Kritik darf nicht verhindern auch festzustellen, daß gar manches treffliche Wort auf dieser Tagung gesprochen worden ist, zumal in sozialen Fragen, wenn wir auch hier das Hervortreten der konfessionellen Abschließung be-

dauern, das freilich auf anderen Gebieten noch erheblich bedenklicher wirkt. Wo sollen wir hinkommen, wenn jetzt die konfessionelle Trennung auch schon in die Jugendbewegung des Wehrvereins hineingetragen wird, wenn Herr Liborius Gerstenberger sich unter lebhaftem Beifall rühmen darf, daß er einen eigenen katholischen Jugendwehrgesellschaft gegründet hat? Und als letztes das Bedenklichste: die bewußte Betonung der konfessionellen Schule. Der Kampf um die christliche Schule, das scheint die Lösung zu sein, unter der das Zentrum (und der Katholizismus) verstanden wird, eine Brücke von Berlin nach Köln zu schlagen. Denn in dem Streben, die Schule unter die Alleinherrschaft der Kirche zurückzugewinnen, sind sich alle Teile eins. Aber hierin werden sie auch den entschlossenen Widerstand aller derer finden, die das Rad der Entwicklung nicht rückwärts drehen lassen und die Schule als Institution des Staates erhalten wollen. Bedauerlich genug, daß das Zentrum auch bei diesem Ziel die Konfessionen auf seinem Wege zu finden hofft — und leider wohl auch finden wird, obwohl gerade die Konfessionen aus diesem Katholikentag das eine lernen könnten, daß auch die christliche Schule unter kirchlicher Oberhoheit — nach Rom führt.

Die Lage in Albanien. (Eigener Drahtbericht.) Konstantinopel, 16. Aug. In einem längeren Interview im „Jeune Turc“ über die inneren Fragen betonte der Justizminister: Die Regierung mache den Albanesen keine Konzessionen; den Albanesen werden nur jene verfassungsmäßigen Rechte, die alle Elemente der Bevölkerung genügen, zugestanden. Nur Zugewandten werden sowohl den Albanesen, wie den Griechen und Bulgaren zurück-erstattet. Die Regierung beabsichtigt, zur Sicherung der Grenzverteidigung Landmilizen zu bilden, auch eigene Waffendepots unter der Kontrolle der Militärbehörden zu errichten. Die Deputiertenwahlen sollen im ganzen Lande gleichzeitig am 14. Oktober stattfinden.

Die Arnauten in Uesküb.

(Eigener Drahtbericht.) Uesküb, 16. Aug. Heute hielten die albanischen Führer den Einzug in die Stadt. Die katholischen Albanesen waren ihnen mit Musik entgegen gezogen. Mit einer großen Menge zogen sie zum Polizeigefängnis, öffneten es und ließen alle 1200 Straflinge und mohammedanischen Gefangenen frei. Von den Behörden wurde kein Widerstand geleistet. Viele zogen mit Ketten und Eisen durch die Stadt. Der Zulauf der Arnauten hält noch an. Niemand weiß, was die Albanesen noch weiter beabsichtigen.

Christenmekeleien an der Grenze von Montenegro.

(Eigener Drahtbericht.) Wien, 16. Aug. (Wiener Korr.-Bureau.) Amtlich wird auf bestimmte gemeldet: Der Arnautenstamm Rugova griff gestern die christliche Bevölkerung im Bezirk Berane an der Grenze Montenegros an und mehrlache zahlreiche Christen nieder. Die christlichen Familien flüchteten in großer Zahl nach Montenegro. Unter den Grenzwohnern herrscht große Erregung.

Kiel, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nacht ist das Torpedoboot G 112 in der Kieler Außenbucht bei Reußen auf Grund geraten. Ein anderes Torpedoboot und ein Bergungsdampfer arbeiteten bis zum Mittag vergebens an der Abschleppung des Bootes. Die Ursache des Unfalles war regenbedingte Luft. Das Boot ist ungesinkbar, da an der Unfallstelle weicher Sandboden vorherrscht.

Prag, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die „Bohemia“ meldet aus Karlsbad: Einem russischen Kurgen wurden auf dem Tennisplatz von einem unbekanntem eine Handtasche mit Bantamweisungen über 400 000 Rubel und 240 000 Rubel in bar gestohlen.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Anzeigen:
die einseitige Beilageober-
denen Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere Spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Band seiner Zusage gemäß auf friedlichem Wege zu der angelegenen Stellung emporzuführen, die Bulgarien von den Mächten bereitwilligst zuerkannt wird. In Schwierigkeiten hat es gewiß nicht gefehlt, sie sind aber, sicher nicht zum Schaden des jungen Staatswesens, noch immer ohne Erschütterung des Friedens überwunden worden. Eben jetzt gehen die Bogen der Erregung in Bulgarien ziemlich hoch. Wir möchten vertrauen, daß Bulgarien auch aus diesen Schwierigkeiten durch die Weisheit König Ferdinands, ohne sich in Abenteuer zu stürzen, in Ehren hervorgehen wird. In dieser Zuversicht bringen wir König Ferdinand und seinem Lande zum heutigen Tage herzlichste Glückwünsche dar und verknüpfen damit den Ausdruck der Hoffnung, daß der König auch fernerhin Bulgarien zu wachsender Wohlfahrt und Geltung im gleichen Geiste leiten werde, der für das bulgarische Volk in den ersten 2 1/2 Jahrzehnten der Regierung Ferdinand I. so reiche Früchte gezeitigt hat.

Petersburg, 16. Aug. „Kossija“ schreibt in einem Leitartikel: Der König von Bulgarien könne mit Stolz auf die Wege zurückblicken, auf denen er Bulgarien zu seiner jetzigen Höhe geführt habe. Die Friedensliebe des bulgarischen Herrschers sei eine Bürgschaft dafür, daß die Ruhe auf der Balkanhalbinsel nicht gefährdet werde.

Auch die anderen Blätter bringen herzlichste Festartikel zum Jubiläum des bulgarischen Zaren und sprechen die Erwartung aus, daß er auch künftig seine Politik an die russische anlehnen werde. Auf die gegenwärtige Spannung spielt nur die Abendausgabe der Botszeitung an, die meint, König Ferdinand möge seinen Thron, wenn er sich den Wünschen des Volkes widersetze.

Belgrad, 16. Aug. König Peter sandte an König Ferdinand anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums ein Glückwunschtelegramm. Das Regierungsorgan „Samouprava“ hebt die großen Verdienste König Ferdinands um das bulgarische Brüdervolk hervor und bringt dem König die Glückwünsche des serbischen Volkes dar.

Man kann nicht umhin festzustellen, daß Ferdinand von Bulgarien, so wenig sympathisch seine Erscheinung auch ist, eine ganz geeignete Persönlichkeit auf dem Platz ist, auf dem er steht. Man braucht nur an den ritterlichen Battenberger Alexander zu denken, dessen gewalttätige Entfernung aus Bulgarien eine wenig rühmliche Seite in der Geschichte dieses Landes ausfüllt.

Kundschau.

Die Befähigung der neuesten Dreadnoughts. Man schreibt uns: Die größte Befähigung von allen modernen Kampfschiffen soll das im März in Kure auf Stapel gelegte japanische Linienschiff „Fuso“ erhalten, das mit 1350 Kanonen besetzt werden soll. Es ist dies auch das größte Kriegsschiff, das zurzeit gebaut wird, da es 30 000 Tonnen Wasserdrängung (einige Presseberichte melden sogar 31 000 Tonnen) aufweisen und mit 33 Zentimeter-Geschützen armiert werden wird. Seine völlige Fertigstellung wird vor 1915 nicht zu erwarten sein. Die zurzeit schwimmende größte Dreadnought, der Panzerkreuzer „Rongo“ (27 940 Tonnen), gleichfalls Japan gehörig, soll nach englischen Nachrichten 1200 Mann Besatzung erhalten. Vergleichbar mit den sonst vorhandenen Kampfschiffen größerer Abmessungen, die entweder bereits fertiggestellt oder im Bau befindlich sind, so dürfte es auffallen, daß die englische Marine verhältnismäßig geringe Befähigungen aufweist, wobei dahingehende Dinge mag, ob dies auf den vor nicht langer Zeit auch von Lord Beresford, der bekannten englischen Marineautorität, zur Sprache gebrachten Mangel an Besatzungsmannschaften in der englischen Flotte zurückzuführen ist. Die neuesten Kampfschiffe wie „Lion“, „Prince of Wales“, „Queen Mary“, die

ca. 27 000 Tonnen groß sind, sind nur mit einer Besatzung von 950 Mann, die Linienschiffe des King George-Typ gar nur mit einer solchen von 900 Mann besetzt worden. Demgegenüber haben die Schiffe unserer Flotte, die nur 23 000 Tonnen fassen („Göben“, „Ostfriesland-Klasse“) eine Besatzung von 1012 bzw. 1107 Mann. Mit Ausnahme der Unionflotte, die gleichfalls verhältnismäßig kleine Besatzungen für ihre neuesten Kampfschiffe für nötig erachtet, haben alle anderen Seemächte ihre Schiffe mit einer etwa entsprechenden Zahl an Köpfen besetzt. Die neueste Linienschiffklasse der französischen Flotte, die in diesem Jahr auf Stapel gelegt werden soll (23 500 Tonnen) wird eine Besatzung von 1166 Mann erhalten, während die Schiffe der Jean Bart-Klasse (auch 23 500 Tonnen) 1084 Mann aufweisen. Die Schiffe der russischen Gangut-Klasse (23 400 Tonnen) haben eine Besatzungstärke von über 1000 Mann, und die neuesten Panzerkreuzer, die 28 000 Tonnen aufweisen sollen, sollen ca. 1150 Köpfe aufnehmen. Die österreichische Viribus unitis-Klasse (20 000 Tonnen) hat eine Stärke von 1000 Mann vor und nur die Union hat eine entsprechende Steigerung der Besatzungstärke für die größten Schiffe nicht für nötig. Die 23 400 Tonnen großen Linienschiffe der Florida-Klasse zeigen eine Besatzung von 1014 Mann, welche Stärke auch für die 27 400 Tonnen großen Linienschiffe der Newport-Klasse für ausreichend erachtet wird. Auffällig ist jedenfalls, daß die Staaten, bei denen das Söldnersystem in der Flotte herrscht, die verhältnismäßig geringsten Besatzungstärken zeigen.

Kleine Kundschau.

Ferien und Arbeiten der Strafrechtskommission. Wie wir hören, dürfte die Strafrechtskommission, die am 24. Juli in die Ferien gegangen ist, am 18. September ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Nach dem Stande derselben kann nunmehr bestimmt erwartet werden, daß die erste Lesung des ganzen Buches noch vor Ende dieses Jahres abgeschlossen werden kann. Man darf weiter annehmen, daß die zweite Lesung vor Beginn der Gerichtsferien des nächsten Jahres vollendet sein wird. Nach Fertigstellung des Entwurfs durch die Strafrechtskommission wird erst die Beratung einer neuen Kommission notwendig, die ein Einführungsgezet zum neuen Strafgesetzbuch auszuarbeiten hat, was ebenfalls geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Dann erst kann die Aufstellung eines endgültigen Entwurfs für den Bundesrat erfolgen, der vorher den Bundesregierungen zur Stellungnahme zugehen muß. Da auch der Bundesrat in seinen Ausschüssen die Vorlage gründlich durcharbeiten wird, so ergibt sich hieraus, daß noch 4-5 Jahre vergehen werden, ehe der Entwurf dem Parlament zugehen kann. Beachtenswert ist jedenfalls, die Arbeiten so zu fördern, daß die Materie dem neugewählten Reichstage im Jahre 1917 überwiesen werden kann. Nach Erledigung des Strafgesetzbuches würde erst daran gedacht werden können, den Reichstag mit anderweitigen größeren Gesetzentwürfen, wie der Strafprozessreform und dem Strafvollzuge, zu befassen.

Die Tauglichkeit der Militärpflichtigen. Nach der neuesten Ausgabe von Loebells Jahresberichten über das Heer- und Kriegswesen hat die Zahl der unbedingt tauglichen Militärpflichtigen von Jahr zu Jahr abgenommen. Von je 1000 eintägig Abgefertigten waren im Jahre 1907 noch 55, im Jahre 1910 nur 53 tauglich. Die Abnahme wird auf die Zunahme der städtischen industriellen Bevölkerung zurückgeführt. Von 100 eintägig Abgefertigten waren in Ostpreußen 63, in Westpreußen 61, in Brandenburg mit Berlin nur 42 tauglich.

Dem Konstrukteur einer Sicherheitslampe, Förber aus Dortmund, wurde ein Preis von 600 Pfund Sterling zuerkannt, der von einem englischen Kohlengrubenbesitzer für die beste elektrische Lampe gestiftet worden war. Einen Preis von 50 Pfund Sterling erhielt der Erfinder Bohrer aus Hannover. Der Wettbewerb war für alle Nationalitäten offen.

Die zur Besprechung der Sicherheitsmaßnahmen zur See eingesetzte Kommission in London empfiehlt eine größere Zahl von Rettungsbooten und Rettungsflößen, die für alle an Bord befind-

lichen Personen ausreichen würden, betont aber ausdrücklich die Wichtigkeit der Seetüchtigkeit der Dampfer. Uebrigens wird gesagt, daß die Routen über den Atlantischen Ozean mühsamer seien.

Aus den Parteien.

Die Nationalliberalen in Schleswig-Holstein.

In Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck haben in den letzten Tagen Verhandlungen stattgefunden zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei über ein gemeinsames Vorgehen bei den kommenden Landtagswahlen. Im Anschluß an die Besprechungen hat dann am Sonntag der Provinzialausschuß der nationalliberalen Partei getagt, der zunächst über die Vorschläge des Ausschusses befinden sollte. Diefem Ausschuß lag auch ein Verteidigungsangebot der Konservativen und der Freikonservativen, die mit dem Bund der Landwirte eine Vereinbarung schon getroffen haben, vor. Die Vorschläge der Konservativen sind ohne weiteres abgelehnt worden, aber auch die Vorschläge der Kommission, die mit der fortschrittlichen Volkspartei Beratungen gepflogen hat, haben nicht die Genehmigung des Ausschusses gefunden. Der Ausschuß hat vielmehr den Beschluß gefaßt, daß er die von der Kommission zur Beratung über eine gegenseitige Verständigung zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen gemachten Vorschläge nicht als eine geeignete Grundlage für ein Wahlbündnis ansehen könne, daß er vielmehr dem Parteitag empfehle, den einzelnen Kreisen die Selbständigkeit ihrer Entschlüsse bei Wahlvereinbarungen unter Verständigung mit anderen Kreisen zu überlassen.

Die Fortschrittliche Volkspartei beansprucht außer den bereits von ihr vertretenen Kreisen Kiel-Neumünster und Altona vier holsteinische Kreise, Rendsburg, Süderdithmarschen, Steinburg und Pinneberg. Die übrigen 13 Wahlkreise, darunter auch das von ihr agrarischer Hilfe 1908 gewonnene Flensburg, will sie den Nationalliberalen überlassen und die Partei überall unterstützen. Die Konservativen besitzen elf Mandate.

Die „Königliche Ztg.“ meint: Alles spricht dafür, daß in den ausichtslosen Kreisen ein Zusammengehen aller Liberalen 1913 erzielt wird. In rein ländlichen Kreisen, wo seit Jahren Nationalliberale und Freikonservative gemeinsame Sache gemacht haben und völlig moderne Vertreter freikonservativer Richtung gewählt sind, wird es voraussichtlich beim alten bleiben.

Badische Politik.

Geheimrat Wundt in Heidelberg.

Geheimrat W. Wundt beging in Heidelberg in seiner Wohnung, Pöck 48, seinen 80. Geburtstag. Dem Jubiläum sind zahlreiche Glückwunschschriften und Blumenpenden anlässlich des Geburtstages von vielen alten Bekannten und von den Verwandten mit der ersten Post zugegangen. Neben den Glückwunschschriften der Stadtverwaltung Heidelberg und der Gesellschaft der Wissenschaften und dem Senat der Universität Leipzig, an der der rüstige Gelehrte immer noch von der Fülle seines Wissens und Könnens abgibt, erfreute ihn besonders auch ein Schreiben des Vorstandes des nationalliberalen Vereins Heidelberg, welches lautet:

„Euer Ergelienz beehrt sich der Nationalliberale Verein Heidelberg zu Ihrem morgigen achtzigsten Geburtstage die besten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Sie haben das wertvolle Glück, auf ein an Arbeiten und Erfolgen reiches Leben in den Diensten der Wissenschaft zurückblicken zu können. Aber auch auf dem Gebiete der Politik haben Sie sich an hervorragender Stelle betätigt. Als liberaler Abgeordneter der Stadt Heidelberg haben Sie vor 46 Jahren der zweiten badischen Kammer angehört und dort die Bestrebungen und Ideen des Liberalismus vertreten. Wenn auch die Organisation der nationalliberalen Partei zu dieser Zeit noch nicht bestanden hat, so dürfen wir in Ihnen, dem

Vorgänger unseres früheren Abgeordneten und Vorsitzenden Dr. Blum, doch einen der ehrwürdigsten erblicken und dankbar Ihre Verdienste um die nationale und liberale Sache anerkennen. Mit dieser dankbaren Anerkennung verknüpfen wir den Wunsch, daß Ihnen noch ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein möge. Mit der nationalliberalen Partei, so äußerte Geh. Rat Wundt, verknüpfen ihn noch viele liebe Erinnerungen aus aller Zeit.

Ueber die Gratulation der Stadt Mannheim, die ihrem Ehrenbürger Ergelienz Geheimrat Wundt zu seinem 80. Geburtstag ein herzlichste Gratulationschreiben und damit zugleich als Jubiläumsgabe den ersten Band des im Erscheinen begriffenen Prachtwerkes: „Das Großherzogtum Baden“ übermitteln ließ, sprach sich Geheimrat Wundt sehr erfreut aus.

Von der Universität Heidelberg ist gleichfalls ein Glückwunschsreiben abgehandelt worden und ebenso von der Stadt Leipzig, dessen Ehrenbürger Geh. Rat Wundt ebenfalls ist.

Aus der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Kammer veröffentlichte in einem gedruckten Bericht über ihre Tätigkeit im Landtag 1911/12, der, wie bekannt, nach einer kurzen Session im Herbst, die sich lediglich mit der Vorlage des Budgets beschäftigten hat, geschlossen werden wird. Wie für die Landtage 1907/08 und 1909/10 hat auch diesmal der Abgeordnete Kolb die Bearbeitung der Schrift übernommen.

Gemeindevahlen.

„Eggenstein, 16. Aug. In der 1. Klasse wurden zum Bürgerausschuß gewählt: 14 Liberale und 6 Bund der Landwirte. Es sind somit im ganzen Bürgerausschuß 32 Liberale, 18 Mitglieder des Bundes der Landwirte und 10 Sozialdemokraten.

Aus Baden.

Amliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanwalter.

Der Großherzog hat dem Handelslehrer Adolf Willareth in Pforzheim zum Vorklehrer (Rektor) einer großen Fachschule ernannt.

Das Großh. Ministerium des Innern hat dem Genannten mit Entschluß vom 3. August 1912 die Stelle des Vorklehrers der Handelsschule in Pforzheim übertragen.

Der Großherzog hat den Oberstaatskontrolleur Josef Martin in Basel, Rangierbahnhofsunter-Vorsteher der Amtsbezeichnung Bahnoverwalter zum Vorklehrer eines Stationsamtes mit Wirkung vom 12. August 1912 ernannt und den Vorklehrer vorklehrer Ferdinand Wäm in Freiburg (Breisgau) auf sein Amtsjahre an Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Das Großh. Ministerium des Innern hat die Gewerbeschulenkandidaten Wilhelm Hüh in Billingen zum Gewerbelehrer in Sinshem, Robert Graf in Radolfzell zum Gewerbelehrer daselbst, Karl Fritz in Haslach zum Gewerbelehrer daselbst und Waldemar Kell in Sarnhofen zum Gewerbelehrer daselbst ernannt.

Mit Entschlußung des Ministeriums der Finanzen wurde dem Bahnoverwalter Josef Martin das Stationsamt in Basel Rangierbahnhof übertragen.

Die Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Ingenieur August Hoffmann in Mannheim mit Wirkung vom 1. Juli 1912 zum Eisenbahningenieur ernannt. Mit Entschlußung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen wurde Eisenbahntechnik Adolf Braun in Weiskirch nach Freiburg versetzt. Gestorben: am 6. August ds. Js. Jungaberle, Mag. Oberrevisor in Karlsruhe.

Der Blinde.

Novelle von Paul Ernst.

(Nachdruck verboten.)

Gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts lebte in einem Dorfe ein armer Korbflechter, ein Witwer mit seinen beiden erwachsenen Töchtern. Die Mädchen waren sehr schön gewesen; in einer Pockenepidemie erkrankte die ältere, welche Marie hieß; sie wurde wieder gesund, aber ihr Gesicht war mit Narben bedeckt und hatte alle Farbe verloren, die Augen waren glanzlos; von aller Schönheit war nur das wundervolle kastanienbraune Haar geblieben, das ihr bis an die Kniekehlen hing, wenn sie es kämte, und auch ihre schöne Stimme hatte sich nicht verändert. Die jüngere, Elise, hatte ihre Schönheit behalten. Das Häuschen des Korbmachers war das letzte im Dorf. An einem Abend klopfte ein fremder junger Mann und bat um ein Nachtlager. Er erzählte, daß er seit einem Jahr erblindet sei und nun sein Handwerk, er war Schlosser, nicht mehr ausüben könne. Da seine Eltern arm seien, so dürfe er ihnen nicht zur Last fallen, und so sei er nun seit langer Zeit auf der Wanderschaft, um zu suchen, ob er nicht irgendwo eine Beschäftigung finde, für die man einen Blinden gebrauchen könne. Er habe bereits in anderen Häusern ein Nachtlager angesprochen, sei aber überall abgewiesen worden.

Der Vater verlangte dem bescheiden und anständig wartenden Jüngling seine Ausweispapiere ab, setzte sich die Brille auf und studierte sie am flackernden Kienspan. Die Angaben waren richtig. Mar'en tat der schöne, schlant gewachsene Mann leid, und sie sah den Vater bitend an; der sagte: „Wir sind die letzten im Dorf, so müssen wir Euch wohl beherbergen. Ihr schlaft aber in der Scheune, wir haben keinen anderen Raum.“ Der junge Mann dankte herzlich und legte seinen Koffer ab. Das Abendessen war schon bereitet: für jeden eine Sattelle saure Milch und ein derber Schnitt Schwarzbrot;

Marie holte für den Gast noch eine Sattelle, schnitt ihm Brot ab und geleitete ihn, der sich in der Nähe der Tür auf die Bank gesetzt hatte, zu seinem Platz. Dann sprach der alte Korbmacher das Gebet und es wurde gegessen. Nach dem Essen räumten die beiden Mädchen ab, holten ihre Spinnräder vor und begannen zu spinnen. Der Fremde erzählte von seiner Wanderschaft, von Menschen, welche er getroffen, auch von seinem früheren Handwerk. Marie hörte bald mit Spinnen auf und sah in das belebte, geistvolle Gesicht des Jünglings, indem sie seinen verständigen Reden lauschte. Gegen halb neun befaß der Vater allen, zu Bett zu gehen; er geleitete selber den Blinden zur Scheune, machte noch den Rundgang durchs Haus, sah nach, ob das Herdfeuer ausgelöscht war, schloß die Türen und ging dann in seine Kammer; die beiden Mädchen hatten ihm schon vorher „Gute Nacht!“ gesagt.

Am andern Morgen sprach er zu dem Blinden, er habe sich in der Nacht überlegt, weil er jetzt viel nach liege, daß er vielleicht ein Unterkommen für ihn wisse. Er könne das Korbflechten bei ihm lernen und bleiben, so lange er wolle; in der Stadt sei mit einem Male durch irgend eine Mode eine größere Nachfrage nach Körben, und er könne deshalb einen Gehilfen einstellen. Das Flechten sei eine Arbeit, welche Blinde bewältigen können; und da er noch jung sei und wahrscheinlich noch geschmeidige Finger habe, so könne er bald die feine Arbeit übernehmen, die bei ihm jetzt nicht mehr recht vorwärts wolle. Der Fremde sagte mit vielem Dank ja; Marie wurde über das ganze Gesicht vor Freude rot, und auch Elise freute sich, daß ein neuer Mensch in ihre Einamkeit kam.

So blieb denn der junge Mann bei der Familie; in sehr kurzer Zeit hatte er die Handgriffe gelernt, und nach einigen Wochen schon konnte ihm der Alte einen kleinen Lohn auszahlen. Etwa ein Jahr lebten die Leute dergestalt zusammen. Marie hatte sich immer mehr mit dem Gehilfen angefreundet, und die beiden hatten

schon darüber gesprochen, wie es möglich wäre, daß sie sich heiraten könnten. Der Mann meinte, einen Blinden könne doch kein Mädchen lieben; sie antwortete: „Wenn einer ein ordentlicher Mensch ist und man hat ihn einmal gern, so sieht man darüber fort.“ Er stellte sie sich als sehr schön vor, indem er sich nach ihrer Stimme und ihren Haaren ein Bild machte, und sprach oft von ihren Augen und ihrer Hautfarbe, und seine größte Freude war, wenn sie ihr Haar auflöste und er durfte es streicheln. Dann sagte er: „Die Stimme und das Haar sind Deine einzige Schönheit, die ich kenne.“ Sie sagte nichts gegen seine Vorstellung und scherzte nur; aber sie mußte sich bei diesem Scherzen oft zwingen, daß sie nicht in Tränen ausbrach. Der Vater bemerkte die Vertraulichkeit der beiden; er nahm seine Tochter mit auf das Feld hinaus und sprach mit ihr, daß der junge Mann ja ein gutes Wesen habe, aus einer ordentlichen Familie sei und tüchtig arbeiten könne, aber was wolle sie denn mit einem Krüppel anfangen! Die Jugend vergeht und die erste Liebe kann nicht bleiben, da hätte sie dann einen blinden Mann, und wenn dann die Kinder kämen, so war Sorge und Not da. Das verständige Mädchen sah das ein und sprach, daß sie beide das wüßten und sich gesagt hätten, daß sie nicht heiraten könnten, denn sie wollten kein Bettelvolk werden und fremden Leuten zur Last fallen; aber manchmal, wenn die Dämmerstunde sei, dann wollten sie das alles vergessen und wollten sich vorstellen, das Unglück sei nicht da. Und sie selber wisse auch von sich, daß so eine Häßliche, wie sie sei, kein Mann heiraten möge; nur der Blinde habe sich in sie verliebt, weil er eben ihr Gesicht nicht sehen könne. Dabei meinte sie, und der Vater tröstete sie und sagte: „Ehestand ist Befehdand; heiraten ist gut, Nicht-heiraten ist besser; jeht bist Du traurig, aber wenn ein paar Jahre hin sind, dann kommt das Herz in Ruhe, dann sagst Du: „Es ist doch besser so.“

Nun wurden damals die ersten Staroperationen gemacht, nicht von eigentlichen Ärzten,

sondern von Leuten, welche man gegenwärtig als Kurpfuscher bezeichnen würde. Die beiden Mädchen fanden immer am Samstagmarkt in der Stadt mit ihren Körben aus, und weil die Leute von dem Blinden wußten, so erzählten sie ihnen, daß ein Mann in die Stadt gekommen sei, welcher den Staat stechen könne. Marie bat ihre Schwester, den Verkauf eine Weile allein zu besorgen, und ging zu dem Manne hin. Dieser fragte sie nach allem und sagte dann, nach der Beschreibung sei der Geliebte allerdings wieder lebend zu machen; und da sie arme Leute seien, so wolle er nicht viel für die Operation verlangen, aber zwanzig Gulden müsse er bekommen. Das Mädchen erschrak über die Höhe der Summe; dann sagte der Mann noch, daß er nur noch eine Woche in der Stadt bleibe, deshalb müsse der Blinde sich schnell entschließen.

Marie hatte fünfzehn Gulden in ihrer Sparbüchse, und sie wußte, daß ihr Geliebter zwei Gulden gespart hatte. Es fehlten also noch drei Gulden.

In einer versteckten Straße der Stadt wohnte eine alte Frau, welche die vornehmen Damen vom Hofe in der Dämmerung besuchten. Sie kauften bei ihr Schönheitswasser, Schminke, auch Liebestränke. Marie ging zu der Alten, löste ihr Haar und fragte, ob sie ihr drei Gulden für das Haar geben wolle. Die Alte schlug die Hände über dem Kopf zusammen über die hohe Summe und bot einen Gulden; Marie ging; auf der Straße wurde sie zurückgerufen; die Alte zahlte ihr in allerhand kleiner Münzen die drei Gulden auf; Marie zahlte nach, verworf einige Stüde und verlangte andere; endlich war der Handel geschlossen. Sie setzte sich auf einen Stuhl, stochte ihre Zöpfe auf; die Alte schnitt das Haar dicht an der Wurzel ab. Marie weinte, tat das Geld in ihre Börse und ging. Ihre Schwester erschrak, wie sie zurückkam; sie legte ihr Schweigen auf und band ein Taschentuch über den Kopf, wie die Arbeiterinnen in den Scheunen beim Dreschen tun. Zu Hause klagte sie über Kopfschmerz, um das Tuch zu entschuldigen.

lebenstellend. Das Heim hat sich als eine Notwendigkeit erwiesen und viel Segen gestiftet. Auch über die vom Pfarrverein ins Leben gerufene Sterbekasse der evangelisch-protestantischen Geistlichen ist Rühmliches zu berichten. Die Zahl der Mitglieder beträgt zurzeit 359. Das Gesamtvermögen ist auf 88 189 M gestiegen. Das Sterbegeld ist auf 720 M erhöht worden. An minderjährige Kinder können beim Tod eines Mitglieds Gaben von 30 bis 50 M verteilt werden. Damit ist man den alten Vereinstendenzen der brüderlichen Hilfeleistung treu geblieben. Zudem arbeitet die Kasse, lediglich als Lebensversicherung angesehen, billiger und ist für die Mitglieder günstiger als irgend eine Lebensversicherung. Die Einrichtung der Sterbekasse des badischen Pfarrvereins schließt sich so würdig den übrigen Einrichtungen des Vereins an und verdient alle Anerkennung.

Zwei Stadtgarten- oder Festhallekonzerte. Morgen Sonntag werden im Stadtgarten (bei schlechter Witterung im großen Festhallsaal) zwei Konzerte der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 50 stattfinden und zwar das erste in der Zeit von 4 bis 7 Uhr nachmittags, das zweite in der Zeit von 8 bis 11 Uhr abends. Für beide Konzerte wird nur ein einmaliges Eintrittsgeld erhoben, so daß Besucher des Nachmittagskonzerts, wenn sie zum Abendkonzert im Stadtgarten oder in der Festhalle verbleiben, für dieses nicht nochmals Eintrittsgeld zu zahlen haben. Es ist zu wünschen, daß diese Neuerung, die vor allem den Zweck haben soll, auch für die Abendkonzerte Gelegenheit zu schaffen, vom Publikum begrüßt und durch lebhaften Besuch beider Konzerte unterstützt wird. Herr Obermusikmeister Schotte hat für die Konzerte abwechslungsreiche Programme aufgestellt, die jedermann befriedigen dürften. Hervorzuheben sind daraus besonders: Ouvertüre z. Op. „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart, Fantasie a. d. Op. „Ludine“ von Korking, Festmarsch über Themen aus Beethovens „Es-Dur-Konzert“ von Bieprecht, Fantasie a. d. Op. „Die weiße Dame“ von Boieldieu, „Nachruf an C. M. v. Weber“, Fantasie von Bach, Fantasie a. d. Op. „Der Troubadour“ von Verdi, Solosiedes Lied aus der Peer-Gynt-Suite II von Grieg, Potpourri a. d. Operette „Der Vogelhändler“ von Jeller, Gardas a. d. Op. „Der Geist des Bojowoden“ von Großmann.

Prämierung. Bei der am Sonntag, den 11. ds. Mts., in Schwellingen abgehaltenen Hundeschau erhielten die Dobermannpinscher-Rüden des Herrn Bäckermeister Seeger und des Herrn Fabrikanten Langeneder sowie die Dobermannpinscher-Hündin des Herrn Heim. Kircher einen ersten Preis und Ehrenpreis mit der Auszeichnung „Vorzüglich“. Genannte Besitzer sind Mitglieder des Badischen Dobermannpinscher-Vereins, Sitz Karlsruhe.

Welt-Kinematograph (Kaiserstraße 133). Das neue Programm erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß es das ergreifendste Ereignis des letzten Zeitraumes, die „Titanic“-Katastrophe, im Bilde zeigt. Die verberberische Fahrt der „Titanic“ wird von ihrem Ausgang an bis zu ihrem tragischen Untergang nach dem Zusammenstoß mit dem Eisberg vor Augen geführt. Nach der glücklichen Ueberwindung enormer technischer Schwierigkeiten ist es mit diesem Film gelungen, den Zuschauer das grausige Schicksal der „Titanic“ und den sich hierbei abspielenden verzweifelten Kampf zwischen Menschen und Elementen in wuchtig gesteigerten Szenen zu vergegenwärtigen. Der Eindruck, den dieser Film auf jedermann machen wird, übertrifft bei weitem denjenigen der üblichen Sensationsfilme.

Metropol-Theater. In dem heute beginnenden Programm nimmt die Aufnahme „Beethoven“ einen besonderen Rang ein. In diesem Film wird in trefflichen Szenen ein Ausschnitt aus dem Leben des unsterblichen Tonichters gegeben. Die ganze Tragik dieses Künstlerdaseins, aus dessen Leiden heraus die genialsten und unvergänglichsten Schöpfungen geboren wurden, erhebt hier in lebenswirklicher Anschaulichkeit und wird auf alle Kunstfreunde einen ergreifenden Eindruck machen. Nur Samstag, Sonntag und Montag wird dieser Kunstfilm vorgeführt.

Verkehrshindernis. Am Durlacherort entstand Freitag mittag 1/1 Uhr durch Umschlagen eines mit Farben beladenen Erntewagens ein Verkehrshindernis. Die Farben, die beim Umfallen des Wagens mitten auf die Gleise der Straßenbahn zu liegen kamen, wurden durch die Hilfsbereitschaft der Straßenbahner rasch zur Seite geschafft, so daß die Passage nach kurzer Zeit, wenigstens für die Straßenbahn wieder frei war. Für die gegenwärtig außer Rand und Band befindliche Schuljugend war es natürlich ein recht ergötzliches Ereignis, denn nicht jeden Tag liegt ein derart großer Strohhauften mitten auf dem Straßenpflaster, auf dem es sich vergeblich herumtummeln läßt.

Betrüger. Ein angeblicher Reisender, Schent aus Breslau, etwa 44 Jahre alt, 1,64 Meter groß, blond, starken blonden Schnurrbart, norddeutschen Dialekt, dunklen Gehrockanzug, mietet sich ein, geht die Vermieter um Darlehen an unter dem Vorgeben, seine Koffer an der Bahn auszulösen, und verschwindet alsdann.

Zestgenommen wurden: Ein lediger, 25 Jahre alter Tapezier aus Baden wegen Diebstahls, ein lediger 21 Jahre alter Hausierer, der von der Kaiserlichen Staatsanwaltschaft Straßburg zur Strafverurteilung schriftlich verfolgt wird, ein lediger 22 Jahre alter Modellschreiner aus Alshelm, der vom Staatsanwalt in Forzheim wegen Betrugs schriftlich verfolgt wird, ein Former aus Erfurt, der vom Amtsgericht Erfurt zur Strafverurteilung verfolgt wird.

Aus Vereinen und Versammlungen. — Die Karlsruher Turngemeinde 1846 veranstaltet am Samstag, den 17. August, abends 9 Uhr, im Lieberhallen-Saal (Löwenraden) eine Siegesfeier, verbunden mit gefanglichen und humoristischen Vorträgen. Am Sonntag findet ein Tanzausflug statt. Näheres siehe Inserat.

Standesbuch-Auszüge. Geburten. 11. August: Karl Friedrich, Vater August Heß, Zimmermann. — 12. August: Willy Friedrich, Vater Wilhelm Breuß, Schmieb. — 13. August: Gertrud, Vater Ludwig Müller, Portier; Elise Helene, Vater Christian Schmidt, Gärtner. — 14. August: Alois Emil, Vater Adolf Schürmans, Bahnarbeiter. — 15. August: Erich, Vater Anton Brunner, Rüfer. Beerdigungszeit und Trauerhaus ermächtigter Verstorbener. Samstag, 17. August: 1/3 Uhr: Karl Schneider, Cipler, Körnerstraße 18, Hinterhaus, 2. Stock; 3 Uhr: Josef Jörgler, Tagelöhner, Badhornstraße 40, 3. Stock.

Stadttratsitzung vom 15. Aug. 1912

Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung. Die Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke teilt mit, daß die elektrische Beleuchtung in der Kaiserstraße in den nächsten Wochen dem Betrieb übergeben werden wird. Sie beantragt, von den seit etwa 2 Jahren in der Kaiserstraße in Verwendung stehenden Gasbeleuchtungskörpern, die von verschiedenen Fabriken zur Anstellung von Beleuchtungsproben leihweise zur Verfügung gestellt worden sind und einen Neuwert von 10 000 M besitzen, einen größeren Teil zu erwerben, um damit die öffentliche Beleuchtung an 55 Stellen der Stadt, meist Straßenkreuzungen, zu verbessern. Ein Teil der Beleuchtungskörper soll im Gaswerk II Verwendung finden. Die Ankaufskosten sind auf 4520 Mark, die Kosten der Installation an den neuen Verwendungsstellen auf 2980 M und die Kosten des erhöhten Gasverbrauchs der mit erheblich stärkerer Leuchtkraft ausgestatteten neuen Lampen auf 345 Mark jährlich berechnet. Die erforderlichen Mittel sollen beim Bürgerauschuß angefordert werden.

Submissionswesen. Auf Vorschlag der beteiligten gewerblichen Organisationen werden mit Bezug auf § 5a der Bestimmungen über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Karlsruhe zu Sachverständigen bei Vergabe städtischer Arbeiten ernannt: für das Blechergewerbe Schlossermeister L. Anselm, als dessen Stellvertreter Blechergewerbetreuer Franz Riby, für das Gewerbe der Tapezieren und Dekoraturen Tapezierer Jakob Stiel, als dessen Stellvertreter Tapezierer Ignaz Müller, für das Schmiedegewerbe Schmiedemeister Karl Seib, als dessen Stellvertreter Schmiedemeister Konrad Schmall (Stadteil Daxlanden), für das Wagnergewerbe Wagnermeister Wilhelm Nagel, als dessen Stellvertreter Wagnermeister Andreas Farny, für das Bäckergewerbe Bäckermeister Th. Gartner, als dessen Stellvertreter Bäckermeister Benjamin Jäger.

Ernennung von Hauptlehrern. Im Einverständnis mit Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts werden mit Wirkung vom 12. bezw. 15. September ds. Js. zu Hauptlehrern oder Hauptlehrerinnen an der städtischen Volksschule ernannt: Unterlehrerin Frieda Kober, Unterlehrer Friedrich Metz, Unterlehrer Alfred Baur, Unterlehrerin Fanny Kühne, sämtliche hier, Hauptlehrer Karl Schäfer in Lahr, Hauptlehrer Karl Rüdinger in Grünwettersbach, Hauptlehrer Wilhelm Eberhard in Oberöwisheim, Hauptlehrer Wilhelm Kühn in Bürrchau, Hauptlehrer Wilhelm Zimpfer in Forzheim und Unterlehrerin Anna von Plummern in Baden-Baden.

Wirtschaftsgesuch. Das Gesuch des Wirts Josef Krüsch, Kaiserstraße 44, um Erlaubnis zur Ausdehnung seiner Schankwirtschaftskonzession mit Brenntweinverkauf für „Das Künstlerhaus“ auf die daselbst neu erstellten Säle wird dem Großh. Bezirksamt unter Bejahung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

Vergeben werden: die Lieferung von Normal- und Keilsteinen für die Kanalisation der Durmersheimerstraße an die Dampfziegelei Niederweiler, vormals Bourgon & Cie., die Lieferung von beweglichen Untergrundhütten und Bauarbeiten für Rechnung des Tiefbauamts an Ludwig Sölzer und Ludwig Meinger (Bauhütten) und an Friedrich Bechtel (Aborte), die Lieferung von Guckrohren und gußeisernen Formstücken für die Herstellung der Gas- und Wasserleitung in den Straßen vor dem neuen Hauptbahnhof an Rudolf Böcking & Cie., Halbergerhütte, der Einbau von Teilkästen für die Wasserleitungen ebendasselbst an Dopp & Keuther in Mannheim, die Grab- und Rohrverlegungsarbeiten für die Herstellung der Gas- und Wasserleitungen auf dem neuen Meszplatz an der Durlacher Allee an Wilhelm Kögele, die Herstellung von zwei Wasserleitungsschächten daselbst an R. Auguststein Witwe (Windelstorfbernde), die Lieferung von Leitungsmasten und eines Wellblechhäuschens für eine Krananlage im städtischen Rheinhofen an die Maschinenfabrik Butterfisch (Windelstorfbernde), die Lieferung und den Einbau der Niederdruckdampfheizungsanlage für das neue Schulhaus im Stadteil Ruppurr an die Zentralheizungsbaugesellschaft Frig Eöhr (Windelstorfbernde), die Eisenlieferung für den neuen Schulbau im Stadteil Rintheim an Ertlinger & Wormser (Windelstorfbernde), die Maurer- und Zimmerarbeiten für die Erstellung eines Tierstalles beim städtischen Krankenhaus an R. Kirchenbauer und Fr. Bechtel (Windelstorfbernde), die Lieferung von Sandsteinen für Teile des Neubaus der Gernerbeschule an Friedrich Kirchenbauer, die Arbeiten für die Wiederherstellung der Kapelle auf dem neuen Friedhof wo folgt: Stuckarbeiten an Bildbauer Wilhelm Jüglifer, Putzarbeiten an Karl Gartner Nachfolger (Frank & Dertel) — zweitmeistbietender Anbieter —, Tischarbeiten an Dekorationsmaler Alb. Baumann.

Der Stadtrat dankt dem Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise für die Einladung zu der am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, stattfindenden feierlichen Einweihung seines erweiterten Luft- und Sonnenbades.

(Schluß folgt.)

Sozialpolitische Rundschau.

Frauenarbeit bei einer neuen Reichsbehörde.

Wie die Neue Frauenkorrespondenz schreibt, wird bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine ziemlich erhebliche Zahl von Stellen für weibliche Angestellte geschaffen. Man kann annehmen, daß etwa der dritte Teil aller mittleren Beamtenstellen mit weiblichen Angestellten besetzt wird. Die Besoldung dürfte nach denselben Grundsätzen geregelt werden, wie bei der Reichspostverwaltung. Da die Angestelltenversicherung am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tritt, werden die ersten Beamtinnen jedenfalls schon zum Herbst einberufen werden. Bei der außerordentlich großen Zahl der Privatbeamten, auf die sich die Angestelltenversicherung erstreckt, ist naturgemäß mit einer umfangreichen Vermehrung zu rechnen. Bei voller Entwicklung des Dienstbetriebes rechnet man bei der neuen Anstalt mit 1500 Beamtenstellen. Es würden dann etwa 500 weibliche Angestellte in dem neuen Versicherungszweig Beschäftigung finden. Die Angestellten der neuen Reichsversicherungsanstalt sind keine Reichsbeamte, sie werden mit Kündigung und ohne Pensionsberechtigung angestellt.

Krupp und Abbe.

Wir lesen in der „Bad. Katib. Korresp.“: Aus Anlaß der Kruppischen Jahrhundertfeier wurde vielfach Abbes Wert, die Zeiß-Stiftung in Jena, zum Vergleich herangezogen. In dem Sinne: dem Leier zu zeigen, wie denn ideale Betriebe beschaffen sein müssen, die dem Arbeiter vollauf gerecht werden. Es hat sich hierbei offenbar um rein theoretische Betrachtungen gehandelt, denn wer mit der technischen Seite dieser Angelegenheit genügend vertraut ist, der wird den Vergleich nicht für billig anerkennen können. Man muß sich vor Augen halten, daß die Zeiß-Werke in Jena zuerst mit einer Reihe von Erfindungen und Spezialfabrikationserfahrungen arbeiteten, die ihnen schließlich niemand nachahmen konnte. Durch die Begründung der Schottischen Glaswerke wurde eine eigene Bezugsquelle des feinsten optischen Glases geschaffen, die auch heute noch von keiner andern Firma erreicht ist. Die Qualität des Glases hängt sehr von der Beschaffenheit des Glasandes ab, von den Erfahrungen im Gießen, und dann erst kommt nach die Bearbeitung hinzu, die sowohl in technischer wie in wissenschaftlicher Hinsicht bei Zeiß einzig dastehet und nicht einmal mit Patenten geschützt zu werden braucht.

Nehmen wir dagegen Krupp, der auf der ganzen Linie mit einer gleichwertigen Konkurrenz zu kämpfen hat. Selbst wenn er nur Wasser herstellte, so hätte er darin kein Monopol, denn was er macht, machen ihm viele im Inland und Ausland nach. Einen derart gewaltigen Betrieb, der einem Heer vergleichbar ist, das mitten in der Schlacht steht und ständig seine letzten Kräfte braudt, durch und durch umzugestalten und ihn zum „konstitutionellen“ Betriebe zu machen, das hat beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, an die sich kaum der genialste Kopf wagen wird. Denn selbst eine Steigerung der Leistung für späterhin angenommen, würde der Uebergangszustand ohne Zweifel einen derartigen Rückschlag bedingen, daß darüber das Werk zu seinem und zu unserem Schaden in Brüche gehen könnte.

Krupp und Abbe, die Kruppwerte und die Zeißwerte als ihre Schöpfungen zu vergleichen, geht nicht an, denn beide stehen auf ganz anderer Grundlage.

Stadtgarten-Theater.

Heute Samstag geht als letzte Novität „Grigri“ von Paul Luse in Szene.

Wochen-Spielplan.

Samstag: „Grigri“ (Nov.). Sonntag: „Grigri“. Montag: „Alt-Bien“. Dienstag: „Lodogel“. Mittwoch: „Grigri“. Donnerstag: „Jungfernstift“. Freitag: „Grigri“. Samstag: Benefiz Aug. Richter: „Bettelstudent“.

Sport.

Herberennen.

Rennen zu München-Kiem. Kinder-Trost-Rennen, 3500 M, Distanz 1000 Meter. 1. Rg. Württemb. Prin. v. Gelf. Weils Bring Hermann (Schläffe); 2. Imperator (Spear); 3. Stenum (Wedgemoor). Tot. 19:10. Pl. 11, 12:10. Preis von Sonnenhausen, Ehrenpreis und 3000 M, Distanz 4000 Meter. 1. St. Giulius Albatros (St. v. Lohbed); 2. Girmann (St. Garaff). Tot. 13:10. — Preis von Feldkirch, 2000 M, Distanz 3800 Meter. 1. Hrn. Blatts Eibote (Braum); 2. Sonnenblü (H. Spuller); 3. Mada (Braum). Tot. 26:10. Pl. 14, 14:10. — Kilometer-Rennen, 6500 M, Distanz 1000 Meter. 1. Graf Seiblich-Sandregis Marcs (Spear); 2. Geboraria (Böhme); 3. Kleingala (Sesop). Tot. 23:10. Pl. 13, 65, 18:10. — Preis von Garching, Ehrenpreis und 1500 M, Distanz 3600 Meter. 1. St. R. v. Huttenreuthers Parleur (Bel); 2. David II (St. v. Lohbed); 3. Seb fidel (Bel). Tot. 15:10. Pl. 13, 19:10. Sommer-Handicap, 10 000 Mark, Distanz 1600 Meter. 1. Hrn. W. v. Schmieders Heulose (Lanz); 2. Dürkheim (Spear); 3. Taffion (Sengsch). Tot. 27:10. Pl. 16, 34, 35:10.

Luftfahrt.

Essen, 16. Aug. Als Sieger der nationalen Wettfahrt für Freiballons, zu der am Sonntag 25 Ballone gestartet waren, wurde Dr. Hennoch erklärt, der den Ballon „Magdeburg“ führte. Dr. Hennoch hat 850 Kilometer zurückgelegt und ist bei Pösty an Ungarn gelandet.

Was in der Welt vorgeht.

Lebensgefährlich verlegt durch ein gestohlenen Auto. In Ellwangen fuhr ein mit zwei Personen besetztes Automobil in eine Schar spielender Kinder, wobei ein Knabe lebensgefährlich verlegt wurde. Hierauf ergriffen die Automobilisten die Flucht. Als man ihrer schließlich in Wepfingen habhaft werden wollte, fuhr das Automobil gegen eine Hauswand. Die Automobilisten verließen das Gefährt und entkamen. Es handelt sich anscheinend um ein gestohlenen Fahrzeug, das von zwei Sacharinismugglern benutzt worden ist.

Durch Felssturz schwer verwundet. Man meldet aus Meran: Zwei Damen aus Deutschland, die nach ihrer Ankunft in Sulgen einen Spaziergang nach der Schauabhütte unternahmen, wurden an der Wasserfallwand von einem Steinerschlag getroffen. Die eine Dame erlitt einen Beinbruch, die andere mehrere Verletzungen. Die Felsmassen gingen in einer Breite von 100 Meter zu Tal. Einige Meter weiter vorwärts und die Touristinnen wären begraben worden. Das Unglück ist auf die starken Regengüsse der letzten Tage zurückzuführen.

Tragisch-frühes Ende der Ehe. Der Professor der Chemie Jones von der Universität Cambridge und seine ihm erst vor kurzem angetraute Gattin sind bei der Besteigung der Aquile du Plan im Montblancgebiet abgestürzt. Beide haben den Tod gefunden.

Die Kinderlähmung in Schweden. Aus Stockholm wird berichtet: Die Kinderlähmung, die in den letzten zwei Jahren ziemlich stark in Schweden gehäuft hat,

nimmt in diesem Sommer einen besonders bösen Charakter an und wüchzt in manchen Landesteilen einer wahren Epidemie aus. Auch Erwachsene sind der Krankheit zum Opfer. So sind in Ektah zwei Kinder erkrankt, dann Vater und Mutter wenige Tage später drei Kinder eines Nachbarhauses. In der zweiten Hälfte des Jahres traten in den Ost-Stenale 11 Fälle, in Gala 7 Fälle, Soarta 3 ein und in Motala erkrankte ein Vater und seine Kinder. Viele Erkrankungen nahmen einen tödlichen Ausgang. Am schwersten sind die Gebiete von Böttent, Halland und Westmanland betroffen.

Berichtsaal.

Berichtigung zu dem in Nr. 224 d. Bl. geteilten Fall der Strafkammerurteilung vom 12. ds. Mts.: Hausburg Karl Ritterhof von Durlach erhielt nicht 8, sondern Monate Gefängnis.

Mannheim, 16. Aug. Um nach Amerika wandern zu können, verschaffte sich der 17 Jahre Kaufmannslehrling Philipp Walter aus Schwellingen durch Fälschung der Unterchristen Postanweisungen 1200 M und fuhr mit diesem Geld nach Hamburg. Gleich beim Aussteigen aus der Zug fuhr der „Auswanderer“ einem Postkisten sein angliches Benehmen auf, dem er schließlich eingestanden, wegen Unterfalschung flüchtig zu sein. Er hatte noch 1000 M in seinem Beis. Von der Strafkammer wurde Walter zu 5 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft wegen Führung einer falschen Legitimation verurteilt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 16. August 1912. Das Depressionsgebiet über der nördlichen Hälfte Europas hat sich weiter verlagert; an seinem Rand entwickeln sich aber immer noch flache Minima die bei uns unbeständiges und tübles Wetter zeitweiligen Regenfällen verursachen. Der hohe Druck breitet sich indes langsam weiter nord- und nordwärts aus; er hat sich dabei auch etwas verfestigt. Es ist zu erwarten, daß er die Herrschaft der Depression demnächst verdrängen wird und daß danach zur Geltung kommt; es sind deshalb festweise noch geringe Regenfälle zu erwarten, später kann mit langamer Aufheiterung und wärmung gerechnet werden.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: August, Barometer, Thermometer, Wind, etc. Data for 15.8.9 u. 16.8.7 u. 16.8.20 u.

Höchste Temperatur am 15. August 17,9, niedrigste der darauffolgenden Nacht 12,8. Niederschlagsmenge 16. August früh 6,8 mm.

Wasserstand des Rheins am 16. August früh. Schifferinsel 333, gefallen 20, Neßl 419, gefallen 20, Mägen 630, gestiegen 19, Mannheim 532, gestiegen 18 cm.

Beobachtungen der Drahtstation in Friedriehshafen vom Morgen des 16. August 1912.

Table with columns: Temperatur, Windrichtung, etc. Data for Boden, in 1000 m, in 1500 m, in 2100 m.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 16. August 1912, 8 Uhr vorm.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, etc. Data for various locations like Dortmund, Hamburg, etc.

DUNLOP PNEUMATIK Original, daher das Beste!

Vom Katholikentag in Aachen. Einige Denkwürdigkeiten.

Wie wir schon erwähnten, hat Bischof Reppel von Rottenburg in seiner Rede einen Passus eingeschoben, der nichts anderes ist, als eine leise Mahnung an die Adresse Rom. Reppel sagte:

„Gewiß ist der Fall denkbar und möglich, daß eine allgemeine Verfügung des Papstes gerade in Deutschland besonders hart wirkt, ja undurchführbar ist oder mehr Schaden als Nutzen stiften würde. Was soll man in solchen Fällen tun? Blindlings sich fügen; alles über sich ergehen lassen? Nein, das nicht! Aber noch weniger Lärm schlagen und in Zeitungen, vollends gegenwärtig, seinem Vorgesetzten machen. Das tut ein Katholik nicht, der auf Ehre hält. Verhalten vor, sich nicht unnötig aufregen und noch weniger sich durch boshafte Menschen aufregen lassen; ruhiges Blut und besonnenes Urteil bewahren; vor allem nicht vergessen, daß es Recht und Pflicht der Bischöfe ist, in solchen Fällen aufzuklären und Schäden abzuwehren. Der Episkopat hat hierin seine Pflicht getan und wird sie auch ferner tun. Er kann nur dankbar bezeugen, daß er bei dem Heiligen Vater noch immer verständnisvolles Entgegenkommen gefunden hat.“

Nicht ganz so hat der Präsident des Katholikentages, Justizrat Dr. Schmitt, ein Führer des heftigen Zentrums, gesprochen; seine Worte:

„Wir wollen uns Mühe geben, auch in Zukunft zu den Kerngruppen der katholischen Kirche zu gehören. Sind wir einmal von rechten Weg abgekommen, so schwenken wir auf das Kommando des Papstes und unserer Bischöfe ein wie eine Kompagnie Soldaten auf dem Exerzierplatz. Für uns führen alle Wege nach Rom, ob sie von Berlin oder Köln, von Trier oder Gladbach ausgehen.“

„Ganz „Berlinerisch“ klingt, was der Bischof von Eger bei der Katholikerversammlung sagte:

„Er wolle die Verhandlungen Gott empfehlen, damit sie „in den Herzen der Katholiken Deutschlands klar und wahr die Überzeugung festigen mögen, daß es für einen wahren Katholiken kein ethisches Wirken gibt, weder in der Politik, noch in der Sozialpolitik, noch in der Kunst und Literatur, welches nicht dem von Gott gestifteten kirchlichen Lehramte unterworfen wäre. Diese Überzeugung ist unseres Erachtens, was den Katholiken Deutschlands zurzeit am allermeisten nott.“

Graf Oppersdorff, ein Hauptvertreter der Berliner Richtung, erinnert daran, daß im Jahre 1863 die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Aachen eine Entschließung angenommen hat, in der es u. a. heißt:

„Die katholische Generalversammlung bittet und beschwört daher alle Katholiken, durch den innigen Anschluß an die Kirche, durch förmliche und rühmliche Unterordnung ihrer Privatmeinungen unter die Autorität der Kirche und durch gegenseitige Achtung und Liebe in dieser großen und kampfbereiten Zeit das kostbare Gut vollkommener Einigkeit uns zu erhalten und selbst jeden Schein einer Parteilichkeit mit christlicher Klugheit ferne zu halten.“

Was sagen die „Kölner“ dazu? Dem Kardinal Mercier von Mecheln ist die ruhige Betätigung der Frömmigkeit, die er an den deutschen Katholiken wahrgenommen hat, als „Achtung“ erschienen, und diese Achtung hat ihn tief berührt. Er habe in dieser Achtung, erklärte er, die Tiefe des deutschen Glaubens, aber auch die innere Auseinandersetzung mit seinen Geheimnissen gespürt, die den Deutschen auszeichne. Der Deutsche studiere seinen Glauben, um die Gründe seines Glaubens zu erkennen.

13. Deutscher Handwerks- und Gewerbeamtstag.

Hg. Würzburg, 15. August.

Am gestrigen Tage referierte Syndikus Dr. Schollen-Münster über die Wirkungen der Konsumvereine, die heute über 2 Millionen Mitglieder erreicht haben dürften und dem Gewerbebestand schwer schädigen, was in direktem Widerspruch zu dem von Schulze-Delblich angestrebten Schutz der Kleingewerbetreibenden steht. Die heutigen Konsumvereine mit ihrer Kellerei, ihrem Zusammenschluß und ihrer Ausdehnung auf die Beamtenerschaft usw. können nicht mehr als soziale Einrichtungen gelten. Sie verschärfen den Klassenkampf und stehen zum Teil im Dienst politischer Bestrebungen. Nach kurzer Besprechung wurden die von Referenten beantragten Leitsätze, die sich insbesondere gegen die Beteiligung von Beamten an Konsumvereinen, gegen die Gründung neuer Wertkonsumvereinen, das Lieferantengeschäft und die Eigenproduktion der Genossenschaften wenden, eine progressive Umsatzsteuer und weitere derartige Maßnahmen fordern, angenommen. Es wurde auch ein Zusatz beschlossen, wonach Konsumvereine die Erziehung von auswärtigen Filialen verboten und von örtlichen Zweigstellen nur nach vorhandenem Bedürfnis gestattet werden soll. — Landtagsabg. Rahardt-Berlin stellte fest, daß er nicht gelagt habe, die preußischen Beamten beuteten die Notlage des Handwerks aus, sondern er habe nur von Ausnahmen gesprochen. Obermeister Bernhard-Würzburg erklärte, daß sei wohl kein großer Unterschied und es sei am besten, darüber nicht mehr zu reden. (Lebh. Beifall). — Dr. Hamppe begründete einen Antrag gegen die Mißstände auf dem Gebiet des privaten gewerblichen Schulwesens, namentlich bei der Regelung der Frage der Betätigung der Frau im Handwerk. Er wünscht eine Sondergesetzgebung aller deutschen Bundesstaaten über das private gewerbliche Schulwesen. Die Konzeption soll nur auf Grund einer Prüfung und nach dem Gutachten der zuständigen Handwerkskammer erteilt werden. Nach kurzer Debatte wird der Antrag des Referenten mit Zusätzen angenommen, wonach die Lehrlinge dauernd behördlich überwacht werden sollen und bei der Konzeptionsprüfung mindestens die gleichen Anforderungen wie bei der Meisterprüfung zu stellen sind. Ueber das Ausstellungswesen referierte Syndikus Köppen-Robtenz: Manche Handwerkerstellungen sehen eher wie Märkte aus. Viele Nahrungsmittelstellungen werden bloß von den Fabrikanten geschäftlich ausgebeutet. — Es wird ein Antrag angenommen, worin ein Verbot der Veranstaltung von Ausstellungen durch gewerbliche Unternehmer und die Unterstellung aller Ausstellungen mit Plakate unter einen verantwortlichen Ausstellungsleiter gefordert wird. Dasselbe soll für Ausstellungen gegen Eintrittsgeld gelten. Der Ausstellungsleiter soll verpflichtet sein, festzustellen, ob ein Bedürfnis für die Ausstellung vorliegt oder ob sie nur Geschäftszielen dienen sollen; weiter soll er die finanziellen Grundlagen prüfen, die Preisrichter ernennen und alle Beschwerden unteruchen. Ueberflüssige Ausstellungen sollen nur zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden und an einem Ort jährlich nur eine Ausstellung veranstaltet werden dürfen. — Als letzter Referent sprach Syndikus Schneider-Biesbaden über die Meisterprüfungen an Fachschulen. An der dreimonatigen Befreiung als Vorbedingung der Meisterprüfung soll festgehalten werden. Fachschulbesuch kann diese Befreiung nicht ersetzen. Dies soll reichsgesetzlich

bei der Novellierung des Handwerkergesetzes festgelegt werden, eventuell durch Bundesratsverordnung. Sollte dies nicht zum Ziel führen, so erübrigt nur die Selbsthilfe der Handwerkskammern in der Weise, daß die unter Verletzung der vorstehenden Grundsätze zustande gekommenen Meisterprüfungen angefochten werden.

Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover wendet sich gegen die Bestrebungen, die praktische Meisterlehre und Meisterprüfung gegenüber der theoretischen Ausbildung in den Hintergrund zu drängen. (Zustimmung.) Eine Resolution im Sinne der Forderungen des Referenten wird mit einem Zusatzantrag von Dr. Meusch gegen die auf Privilegierung der Abgangsprüfung von der Fachschule gerichteten Bestrebungen einstimmig angenommen, worauf Obermeister Herrnhäusmiedel-Hannover die Tagung mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Handwerk schließt.

Italienisch-türkischer Krieg.

Unberechtigige Klagen der Türkei. (Eigener Drahtbericht.)

Rom, 16. Aug. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Das „Journal de Genève“ spielt darauf hin, dem internationalen Komitee des Roten Kreuzes sei ein Protest aus Konstantinopel zugegangen über ein angebliches Bombardement eines türkischen Hospitals in der Nähe von Benghazi durch italienische Flugzeuge. Das Bombardement soll am 9. August stattgefunden haben. Dieser türkische Protest beruht auf einer vollständig falschen Voraussetzung. Tatsächlich ist das türkische Lager in Benghazi vom 27. Juli bis zum heutigen Tag nicht von italienischen Flugzeugen, die übrigens am 9. August überhaupt nicht aufgeflogen sind, bombardiert worden.

Die Krise in der Türkei.

Die Aktion des Grafen Berchtold.

Wien, 16. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Einladungen an die Mächte zu der von dem Grafen Berchtold angeregten Aussprache unter den Unterzeichnern des Berliner Vertrages über die Verhältnisse der Türkei sind bereits erfolgt. Die Antworten werden bereits in den nächsten Tagen erwartet. Man nimmt an, daß die Mächte dem Vorschlag des Grafen Berchtold zustimmen werden. Es liegt kein spezielles Programm vor. Die Konversation wird durch die Botschafter bei den Großmächten erfolgen.

Paris, 16. Aug. Der „Gaulois“ ist bis jetzt das einzige Pariser Organ, welches die Aktion des Grafen Berchtold einer Besprechung unterzieht. Es liegt auf der Hand, daß, wenn die Mächte über die Politik, die in bezug auf den Balkan verfolgt werden soll, einig sind, ein wohlthätiger und sogar entscheidender Einfluß auf die künftigen Entscheidungen der türkischen Opposition und der albanesischen und mazedonischen Bevölkerung geübt werden kann. Es ist von Wichtigkeit, der Entwicklung einer Krise vorzubeugen, deren Folgen für die Aufrechterhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel verhängnisvoll werden könnten. Es handelt sich folglich darum, dem Verluße, den das türkische Kabinett in diesem Augenblick gemacht hat, eine Hilfe zu gewähren, damit es in den Stand gesetzt wird, die Anarchie zu beseitigen und damit zugleich die fremden ehrgeizigen Einflüsse, die dem Lande innere Schwierigkeiten verursachen könnten, entmündigt werden. Es muß anerkannt werden, daß, wenn dies Resultat erreicht würde, der erste Schritt zur Beendigung der türkisch-italienischen Feindseligkeiten gegeben würde. Die türkische Regierung, an deren veröhnlicher Absicht

nicht zu zweifeln ist, wird es nicht wagen, ernste Friedensverhandlungen mit Italien anzubahnen, wenn sie nicht fühlt, daß sie im Stande ist, jene der Nation annehmbar zu machen.

Komiteefeindliche „Enthüllungen“.

Konstantinopel, 16. Aug. Der frühere Präsident des Staatsrates, Said Alim Pascha, der in der Schweiz weilte, ist hierher zurückgekehrt.

Konstantinopel, 16. Aug. Das Organ der Entente, liberale „Tanzim“ veröffentlicht Enthüllungen über die durch Said Alim Pascha mit italienischen Delegierten geführten Friedensverhandlungen. Die Verhandlungen waren soweit vorgeschritten, daß die Friedenspräliminarien, die bereits parafiert gewesen seien, unterzeichnet werden sollten, als die Nachricht von dem Sturze des Kabinetts eintraf. „Tanzim“ erklärt, über die damals beschlossenen Friedensbedingungen stillschweigend beobachten zu müssen. Das Blatt teilt nur eine Bedingung mit, wonach sich Italien verpflichten sollte, der Kasse des jungtürkischen Komitees einen größeren Geldbetrag zu überweisen, der angeblich zur Unterstützung der durch das Komitee gegründeten oder zu gründenden Schulen verwendet werden sollte. Der Betrag sollte im italienischen Budget nicht erscheinen, sondern aus dem Geheimfond oder durch die Banca di Roma bezogen werden. Die Banca di Commercio d'Italia bezahlte werden.

Der Konflikt mit Montenegro.

Konstantinopel, 16. Aug. Fahredin ist zum Gesandten in Cetinje ernannt worden.

Konstantinopel, 16. Aug. (Wiener Korrespondenz.) Der montenegrinische Geschäftsträger übermittelte der Pforte eine Note, in der die Ratifikation des Protokolls betreffend die Grenzberichtigung verlangt wird. Dieses Protokoll spricht Montenegro das Gebiet von Cresniza zu, wozu in dem an die Mächte gerichteten Zirkular die Rede war. Dieses enthielt auch einen Passus, daß Montenegro, falls die Mächte nicht eingreifen, um die Ratifikation des Protokolls zu erlangen, genötigt sein werde, selbständig vorzugehen. Es heißt, daß die Pforte übermittelte Note die gleiche Sprache führe. Am Nachmittag hatte der Geschäftsträger eine neue Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, der ihm erwidert haben soll, der Augenblick sei nicht geeignet zur Ratifikation, da dies eine Erhebung der Mächte in folge der Abtretung ihres Gebietes an ein fremdes Land hervorrufen könnte.

Die Meerengenfrage.

Konstantinopel, 16. Aug. Der Justizminister erklärte in einem Interview im „Jeune Turc“, die Pforte habe die Zusicherung erhalten, daß die Meerengenfrage bei dem Besuche Poincarés in Petersburg nicht besprochen würde.

Die Kabinettskrise.

Konstantinopel, 16. Aug. Arbeitsminister Damad Scherif ist zum Minister des Innern ernannt worden. Die Ernennung Zevkik Bey zum Minister der öffentlichen Arbeiten wurde dem Sultan zur Genehmigung unterbreitet.

Bulgarien und Serbien.

Paris, 16. Aug. Der bulgarische Unterichtsminister Bobtschew hatte eine Unterredung mit dem Korrespondenten des

Dem Andenten Massenets.

In Jules Massenet, welcher am 13. August unerwartet in Paris gestorben ist, hat Frankreich einen seiner bedeutendsten und fruchtbarsten Tonsetzer verloren. Von den französischen Musikern der Gegenwart hat er freilich nicht den Ruf erlangt, wie der genialer veranlagte, ungemein formgewandte Saint-Saens oder der fühl die Form auflösende, nur auf Stimmung ausgehende Debussy. Aber als ideenreicher, vornehm empfindender, sich nie in den Mitteln vergrößerender Komponist hat sich Massenet in allen seinen Werken gezeigt. Im allgemeinen ist seine Tonsprache zu spezifisch romanisch, als daß sie in Deutschland einen starken Widerhall hätte finden können. Sie erscheint uns da oft zu süß, wo wir kraftvollere Laute wünschen und zu obenhingehend, wo wir tiefere Gefühlsausbrüche verlangen. Aber wo sie sich ganz mit dem dichterischen Vorwurf deckt, ist sie uns überaus sympathisch und wir sind entzückt von den zahlreichen feinen Melodien, die durch eine meisterliche Verarbeitung noch mehr gehoben werden. Die Vorzüge der Musik Massenets offenbaren sich vor allem in seinen drei bekanntesten, auch im Ausland erfolgreichen Opern „Berther“, „Manon“ und „Der Gaukler unserer lieben Frau“.

Wie bei allen großen Musikern hat sich auch bei Massenet schon früh das Talent gezeigt. Mit sechs Jahren bereits Klavier spielend, trat er als zehnjähriger in das Pariser Konservatorium ein. In der Komposition war Ambroise Thomas, der Autor der weltbekanntesten Oper „Mignon“, sein Lehrer.

Im Jahre 1863 erhielt er als Einundzwanzigjähriger den Kompreis, dessen Erträgnis ihm einen vierjährigen Aufenthalt in Italien und die Komposition verschiedener Werke zur Pflicht machte. Nach Paris zurückgekehrt, hatte er zunächst schwer um seine Existenz zu kämpfen. Tagsüber gab er schlecht bezahlten Musikunterricht und am Abend schlug er die Pauke in einem Boulevardtheater. Der Einakter „La gran Tante“, der im April 1867 in der Komischen Oper in Szene ging, brachte ihm seinen ersten Erfolg. Und der Erfolg blieb ihm treu und er stieg mit jedem neuen Werk. Eines auf das

andere folgte, die meisten für die Bühne bedient. Doch hat Massenet nicht allein Opern und Ballette geschrieben. Es gibt von ihm eine Anzahl Chor- und Orchesterwerke, darunter sechs Suiten für Orchester, ferner ein Streichquartett und zahlreiche Lieder. Das Einbringen Richard Wagners in Frankreich berührte Massenets Stil nicht. Der war und blieb der Ausfluß einer künstlerisch fest gegründeten Persönlichkeit. Massenets letzte Schöpfung, die Oper „Roma“, hat im Februar 1912 ihre Uraufführung in Monte Carlo erlebt. Als Werk eines Siebzigjährigen weist sie keine neuen Züge mehr auf. Von seinem dankbaren Volke für seine Taten als Kunstschöpfer wie als Kunstförderer mit den höchsten akademischen Ehren ausgezeichnet, ist nun der französische Meister dahingegangen, namentlich von denjenigen seiner Landsleute betrauert, welche ihn gegenüber den von allem Weltberühmten sich lösenden Neutönern als den Repräsentanten einer heiligsten nationalen Kunsttradition verehren.

F. Schweikert.

Theater und Musik.

ih. Jacques Urtus, der bekannte Leipziger Opernsänger, ist für die Kurfürstenoper in Berlin engagiert worden. Urtus soll in der Eröffnungsvorstellung der Kurfürstenoper in Kienzig „Der Kubreigen“ die Partie des Schweizer Landstreichers Primus Thaller singen.

ih. „Belinde“, Herbert Eulenbergs Liebesstück in fünf Akten, wurde vom Hoftheater in Dresden zur Uraufführung für den 12. November erworben. Das Stück wird ferner am Hoftheater in Stuttgart, an den Stadttheatern in Leipzig und Krefeld, am Deutschen Theater in Hannover, Neuen Schauspielhaus in Königsberg und an der Neuen freien Volkshöhne in Wien im kommenden Winter zur Aufführung gelangen.

m. Dem rheinischen Komponisten Friedrich Ulrich in Godesberg wurde bei dem durch den Männerchor in Neuenahr ausgeschriebenem Wettbewerb zur Erlangung eines vollständigen Abtriches unter mehreren hundert Einsendungen der erste Preis zuerkannt. Das Lied, dessen Text von Max Beyer herrührt, ist für eine Singstimme mit Klavierbegleitung geschrieben.

Eine Gedantafel für Dr. Wilhelm Kienzl. Dr. Wilhelm Kienzl, der in Graz lebende Tonkünstler, wohnt seit 18 Jahren den Sommer hindurch in dem

steirischen Orte Stödl. In dem ungestörten Frieden seines dortigen kleinen Häuschens hat der Meister eine große Anzahl seiner Werke, so auch den Evangelium, geschaffen. Die Gemeinde Keitern, in deren Bezirk das Häuschen liegt, überraschte nun kürzlich den Meister bei seinem Einzuge in seine Sommerresidenz mit einer kleinen Feier, und an dem Hause wurde ein von dem Bildhauer Alois Feichtinger modelliertes Porträt des Meisters enthüllt.

Kunst und Wissenschaft.

Ehrenbürger Johannes Trojan. Die Stadt Wintel a. Rh. hat den Dichter Johannes Trojan anlässlich seines 75. Geburtstages zu ihrem Ehrenbürger gemacht, und zwar mit dem Wunsche, daß er noch viele frohe Jahre in fester Gesundheit verlebte, damit er die altmeisterliche Stättbalterschaft des Humors in Deutschland in Behaglichkeit und Treue weiter ausüben könne, und daß ihn der mächtige Baummeister aller Welten weiter als Palmisten des Traubenblutes und Dozenten aller Kellergewächse mit seiner Weiß- und Rothheit betraue, und weiter ein Freund vom Lachen und deshalb von Weinen zu bleiben.

Kleist-Stiftung und hapag. In derselben Weise wie der Norddeutsche Lloyd hat sich nun auch die Hamburg-Amerika-Linie erbolen, alljährlich einem Kandidaten der Kleiststiftung ein Reisestipendium zu gewähren. Mit der großzügig gewährten Freifahrt ist noch eine namhafte Reiseunterstützung verknüpft.

w. Akademische Nachrichten. Professor Dr. med. Alfred Schittenhelm in Erlangen hat einen Ruf als Ordinarius und Direktor der medizinischen Klinik an der Universität Königsberg l. Pr. als Nachfolger von Geh. Rat Lichtheim erhalten. — Seinen 70. Geburtstag feiert heute, Freitag, der Professor der Mathematik an der Breslauer Universität, Geh. Regierungsrat Dr. Jakob Hofmann. Er stammt aus Brody in Galizien. Seit 1911 ist Hofmann von seiner akademischen Tätigkeit entbunden. — Der bekannte Heidelberger Romanist, Wirkliche Geheimrat Professor Dr. jur. et Dr. phil. h. c. Ernst Immanuel Bekker vollendete am 16. ds. Mts. das 85. Lebensjahr. — Die philosophische Fakultät der Würburger Universität ernannte den Inhaber der lithographischen Kunstanstalt Werner & Winter, Fritz Winter in Frankfurt a. M., in Anerkennung seiner Verdienste um die wissenschaftliche Tierdarstellung zum Ehren doktor. — In Freiburg l. Br. sind die nichtetablierten a. o. Professoren: Dr. P. Morawitz (innere Medizin) und Dr. W. Herentrecht (Zahnheilkunde) zu etablierten a. o. Professoren ernannt worden. — In Bonn wird der ordentliche

Professor der praktischen Theologie in der evangelisch-theologischen Fakultät, Dr. theol. Eugen Schaffje demnächst von seinem Lehramt zurücktreten.

Lustige Ede.

Aus den „Legenden Wätern“. Unter Freunden. ... Ich glaube, daß Männer und Frauen, deren Charaktere entgegengesetzt sind, in der Ehe am glücklichsten werden. — „Jamohl, daran glaube ich auch. ... Dein Bräutigam ist übrigens ein ganz entzückender Mensch.“

Botschaft. Friseur (zum eintretenden Kunden): „Welch herrliches Wetter heut!“ Kunde: „Ja, ja — und wie sich das 'rumspricht! Der Hotelier nebenan wußt es auch schon.“

Erster Gedanke. ... Und dann ließ Nero der Graufame Rom an allen vier Ecken anzünden. — „Doch, o weh, o weh, murmelt der kleine Moritz mit dem Zeichen tiefsten Bedauerns, so daß ihn der Lehrer fragt, ob ihm das so nahe gehe. — „Nun ja“, sagt Moritz — „de armen Versicherungsgesellschaften.“

Bei Parvenus. Er: „Wenn einmal geklingelt wird, hat der Diener zu erscheinen, zweimal: die Jofe; dreimal: die Köchin. ... Du wünschst die Köchin zu sprechen, liebe Rosalie — ich werde dreimal klingeln!“ — Sie (vornehm): „Warum denn Du? Wofür haben wir unser Personal, Moritz? ... Klingel Du einmal, daß der Diener kommt und dreimal klingelt!“

Aus der „Jugend“. Der Ramsauer Toni fährt zum ersten Male in seinem Leben mit der Eisenbahn. Neugierig mustert er die seltsame Einrichtung des Wagens. Er fällt sein Blick auf eine eigenartige Messingtrommel an der Decke mit einem Griff und zwei Tafeln, „hell“ und „dunkel“. Lange starrt er das Ding an, dann preßt er durch die Zähne, ein Zeichen, daß ihm ein Licht aufgegangen ist. Reht öffnet er die Tür zum Seitengang und wartet bis der Schaffner kommt. Dann packt er ihn beim Rodzipfel und, auf die Decke zeigend, sagt er: „He, Sie, herr Schaffner, mir a helles!“ — In Köln werden auf dem Heumarkt als Sehwürdigigkeit zwei Köpfe von Pferden gezeigt, die der bekannten Sage nach die Treppe heraufgetrappelt sind und jetzt zum Giebel herausschauen. Eine Französin, die mit einem „On parle français-Troschenkufcher“ dort vorbeifährt, bekommt den erklärenden Bescheid: „Doux Perdeköpp à Cologne!“

„Matin“, in der er folgendes erklärte: Es besteht eine Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien, aber keine Allianz. Vielleicht können in 2 oder 3 Wochen wunderbare Veränderungen vorliegen. Jede Stunde bringt uns der Lösung näher.

Letzte Nachrichten.

Gemeindewahlen.

de. Villingen, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Gemeinderatswahlen finden am 31. ds. Mts. statt. — Das hiesige Zentrumsblatt regt ein Kompromiß zwischen der nationalliberalen Partei und Zentrum gegen Demokraten und Sozialdemokraten an, wovon aber keine Rede sein kann.

Beim Kaiser auf Wilhelmshöhe.

Wilhelmshöhe, 16. Aug. Prinz Waldemar von Preußen ist heute morgen hier eingetroffen und weilte tagsüber zum Besuche beim Kaiserpaar. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Kriegsministers von Heeringen und des Chefs des Militärkabinetts. Später empfing der Kaiser den Generalstabarzt der Armee Dr. von Schjerning und Frau General von Jänbart-Baden-Baden zur Besichtigung des Modells des Offiziersgenossenschaftsheimes in Koblbergfeld. Zum Frühstück waren geladen Kriegsminister von Heeringen und Generalstabarzt Dr. von Schjerning.

Im Zeichen des Verkehrs.

cn. Bozen, 16. Aug. (Privat.) Die Guntschnabahn wurde dieser Tage dem Betriebe übergeben. Die Bahn, die direkt an die Straßenbahn Bozen—Gries anschließt, bietet von der Endstation einen herrlichen Ausblick auf das Etschtal und die Dolomiten.

Poincarés Rußlandfahrt.

Petersburg, 16. Aug. Gestern mittag begab sich Ministerpräsident Poincaré an Bord der Yacht des Marineministers nach Kronstadt, wo an Bord des „Condé“ ein Frühstück stattfand, an dem auch der Minister des Neußern Sazonoff teilnahm.

Marokko.

Langer, 16. Aug. Aus Marrakesch wird gemeldet, daß die dortigen Fremdenkolonien sich zur Abreise anschicken.

Paris, 16. Aug. Die „Agence Havas“ erklärt, eine Reise des Generals Lyautey nach Frankreich sei niemals in Frage gekommen und komme auch jetzt nicht in Frage.

Marzelle, 16. Aug. Mulay Hafid erklärte, nachdem er einige Tage in Frankreich verbracht habe, werde er nach Langer zurückkehren, wo er sich dauernd niederlassen werde. Mulay Hafid rechnet darauf, später wieder nach Frankreich zu kommen, um Paris zu besuchen. Er reist voraussichtlich am Samstag nach Vichy.

Englische Spionier.

London, 16. Aug. In Soulmay (Irland) wurde gestern ein Belgier namens Georg Duetalet wegen verdächtigter Spionage verhaftet.

Die Birren in Persien.

Chol, 16. Aug. Ein russischer Kriegstransport ist auf dem Wege zwischen Dschulfa und Choi von Räubern angegriffen worden. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Ein Truppentierarzt wurde tödlich verwundet.

London, 16. Aug. Die „Times“ melden aus Teheran vom 15. ds. Mts.: Die persische Regierung hat auf die russische Forderung einer Bahnlinie von Tebriz nach dem Urmiasee erwidert, sie sei bereit, die Konzession zu erteilen. Inzwischen sei nach dem Grundgesetz der Verfassung die Zustimmung des Reichsrats für das Eisenbahnprojekt notwendig.

Amerika.

Newyork, 16. Aug. Nach einem Telegramm aus Managua in Nicaragua griffen die Insurgenten trotz des Waffenstillstandes die Hauptstadt an, wurden aber mit Hilfe der amerikanischen Gendarmen zurückgeschlagen. Alle Ausländer befinden sich in Sicherheit.

Newyork, 16. Aug. Nach einem Telegramm aus Bogota hat die im Auftrage der amerikanischen Regierung eingeleitete Untersuchung ergeben, daß der amerikanische Vizetonsul unzweifelhaft ermordet worden ist.

London, 16. Aug. Die „Times“ melden aus Panama vom 15. ds. Mts.: Man schätzt, daß im Panamakanal noch etwa 30 Millionen Kubikmeter Erdreich auszuheben sind. Die Durchfahrt von Schiffen dürfte im September 1913 möglich sein.

Washington, 16. Aug. Der Senat hat seine Zustimmung zu den Verträgen mit Großbritannien, Japan und Rußland über den Robbenfang erklärt.

Zur Affäre Grünwald.

Mannheim, 16. Aug. Zu der Affäre Grünwald äußert sich der Erfinder Näher im „General-Anzeiger“, wie schon kurz erwähnt, selbst. Nach seiner Darstellung wurde Grünwald als Entschädigung für die ihm übertragene Finanzierung mit 33% Prozent Gewinnanteil in die zur Verwertung der Näher'schen Erfindung gegründete kleine Gesellschaft aufgenommen. Als Grünwald ein Gebot von 110 000 M beibrachte, waren die anderen Gesellschafter mit dem Verkauf des Patents einverstanden. Dann kam aber Grünwalds Bureauchef zu Näher nach Triberg und verriet ihm, daß Grünwald in Wirklichkeit von einem Konsortium von 1200 000 M geboten worden seien. Näher und die übrigen Gesellschafter stellten nunmehr Grünwald zur Rede und versprachen, von einer Anzeige Umgang zu nehmen, wenn er die an dem Konsortium beteiligten Herren namhaft mache. Grünwald lehnte das ab, er nenne die Namen nur, wenn ihm außer seinem Prozentanteil noch 200 000 Mark Provision zugestanden würden; schließlich erklärte er aber, am anderen Tage die Namen nennen zu wollen. Tags darauf traf aber das bekannte gefälschte Telegramm ein, nach welchem die Verhandlungen nicht stattfinden könnten. Nunmehr erbatte der Reichsbeistand Näher mündlich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Nachträglich hat Näher, wie er erklärt, erfahren, daß Grünwald stets bemüht gewesen sei, die Interessenten abzuhalten, mit Näher direkt zu verhandeln, indem er ihn als Trinker und weisfremden Menschen hinstellte.

Ein Spionagenest ausgehoben.

Breslau, 16. Aug. Dem Breslauer Polizeibericht zufolge ist kürzlich in der Herderstraße ein ganzes Spionagenest ausgehoben worden. Die Polizei fordert die Logiswirte auf, verdächtige Fremde sorgfältig zu überwachen.

Neuyorker Polizeiskandal.

Newyork, 16. Aug. Eine Bürgerversammlung stellte einen Ausschuß zur Unterstützung des Staatsanwalts bei der Reinigung Neuyorks von der Polizeikorruption. Die wegen Mischguld an der Ermordung Rosenthals verhafteten Spieler Weber und Ballon wurden plötzlich schweigsam; der Staatsanwalt ermittelte, lt. „Frkf. Ztg.“, daß ihnen von hoher Polizeiseite ein Wink gegeben worden war, weitere Enthüllungen einzustellen.

Newyork, 16. Aug. Der Staatsanwalt deckte hier einen Prostitutionstrupp auf und hob heute in aller Frühe achtzehn von diesem betriebene Häuser auf.

Es steht jetzt fest, daß Polizeileutnant Becker über ein Depot von 1250 000 M bei einer Reihe von Banken verfügt. Sein Vermögen soll sich auf 4250 000 M belaufen. Dagegen beträgt sein jährliches Einkommen nur etwa 12 000 M. Es hat sich auch herausgestellt, daß nicht nur die Spielbank-Besitzer, sondern auch viele andere Verbrecher-Kategorien an die Neuyorker Polizei ihren Tribut entrichten mußten. Viele Beamte der Polizei haben ebenso, wie Polizeileutnant Becker, ansehnliche Konten.

Methylnalkohol-Vergiftungen.

Budapest, 16. Aug. Vor einigen Tagen sind in Ferölmajor eine große Anzahl Einwohner unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es bestand ursprünglich Choleraverdacht. Wie jetzt gemeldet wird, hat jedoch die bakteriologische Untersuchung ergeben, daß es sich in allen Fällen um Vergiftungen von Methylnalkohol handelt.

Badeunglück bei Borkum.

Borkum, 16. Aug. Bei der Rettung eines Bade-gastes, der sich bei stürmischem Wetter zu weit in die See hinaus gewagt hatte, sind heute vormittag zwei Badewärter, ein holländischer und ein Borkumer, ertrunken; der Badegast wurde gerettet.

Borkum, 16. Aug. Zu dem Badeunglück wird weiter gemeldet: Der Mann, der durch sein leichtsinniges Verhalten den Tod der beiden Schwimmer herbeigeführt hat und der im Gegensatz zur ersten Meldung gleichfalls ertrunken ist, ist der Musiker Wallenfiedt. Derselbe spielte im „Kaiserhof“. Die Leichen der beiden Schwimmer sind noch nicht geborgen. Dagegen hat man die Leiche des Musikers bereits gefunden.

Unwetter.

cn. Bern, 16. Aug. (Privat.) Nach vorübergehender Besserung fällt seit gestern abend in den Bergen wiederum unaufhörlich Schnee bis auf 1800 Meter. Vom Säntis werden 2, vom Pilatus, Gotthard je 1 und vom Rigi 0 Grad Kälte gemeldet. Der Neuschnee liegt 5 bis 10 Zentimeter hoch. Vom bayerischen Hochgebirge wird anhaltendes Schneegestöber bei strengem Frost gemeldet.

Opfer des Unwetters.

Madrid, 16. Aug. Die Zahl der Opfer des Unwetters im Golf von Gascogne beträgt 150. In San Sebastian wurde eine Subskription für die Familien der Verunglückten eröffnet, die ein reiches Ergebnis hatte. Auch der König, die Königin und die Königin-Witwe haben sich an den Spenden beteiligt. Die meisten der Verunglückten, soweit sie aus Vermeo stammen, sind junge Leute. 19 von ihnen wollten sich in dieser Woche verheiraten. Die Verlobung der Opfer findet auf Kosten der Gemeinde statt.

Automobil-Unfälle.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Gestern nachmittag wurde in der Oppenheimer Landstraße der 11jährige Sohn des Monteurs Dornisch von einem Automobil überfahren und sofort getötet. Die Leiche wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beigesetzt. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht festgestellt.

Gelsenkirchen, 16. Aug. Der Bergwerksdirektor Baiter von der Bergwerksgesellschaft Consolidation stieß mit seinem Motor-Dreirad bei Bad Driburg gegen einen Baum. Baiter und sein Sohn wurden herausgeschleudert. Der Vater wurde lebensgefährlich, der Sohn leichter verletzt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Nachen, 16. Aug. Gestern abend hat ein junger Mann seine Braut durch zwei Revolvergeschosse getötet, als er sie in Begleitung eines anderen jungen Mannes antraf. Darauf vermurdete er sich selbst durch zwei Schüsse schwer.

Hanau, 16. Aug. Heute morgen kam der 17jährige Arbeiter Friedrich Heidrich aus Rudingen, als er bei der Station Kadingen auf einen im Fahren befindlichen Zug der Hanauer Kleinbahn sprang, um nach Hanau zu fahren, unter die Räder des Zuges und wurde auf der Stelle getötet.

Weilburg, 16. Aug. In dem Ort Fellerbillen entstand zwischen einheimischen und kroatischen Arbeitern ein Streit, der in eine wahre Schlägerei ausartete. Der Sohn des Bürgermeisters wurde von einem Kroaten erschossen. Vier Kroaten wurden verhaftet. Als sie nach dem Gefängnis gebracht wurden, verurteilte die Menge sie zu lynchen. Zwei der Kroaten wurden dadurch so schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Auch der Polizeidiener erlitt schwere Verletzungen.

Berlin, 16. Aug. Der Polizei stellte sich vor einigen Tagen ein Buchhalter Schwärzer, der vor einigen Tagen etwa 50 Brillantringe in einer Gastwirtschaft einem Brillanhändler gestohlen hat.

Paris, 16. Aug. Der Laucher Redellec von dem französischen Dampfer „Corrian“ verunglückte beim Tauchen an der Küste von Duffant. Der Dampfer mußte den Reichnam in die Höhe winden, um ihn nach Bretz zu bringen.

Paris, 16. Aug. Der hiesige Finanzier Louis Josef Princeteau ist verhaftet worden, weil er die ihm zu Börsenoperationen überlassenen Gelder, namentlich auch aus Deutschland, insgesamt über 200 000 Franken, im eigenen Interesse verwendet hat.

Paris, 16. Aug. Mit 5 Millionen Passiven hat das alte angesehene Bankhaus Boulevert in Autun dem „Berliner Tagblatt“ zufolge seine Zahlungen eingestellt.

Pirmasens, 16. Aug. Eine grausame Rache an seiner ungetreuen Frau verübte der Fabrikarbeiter Daniel Weber. Die Frau war vor einigen Wochen mit ihrem Viehhändler durchgebrannt. Am genannten Abend ertappte der Mann die Davongelaufene und band sie mit Stricken an Händen und Füßen an den Gartenzaun der hiesigen Schuhfabrik in der Zweibrüderstraße fest. Im strömenden Regen, laut um Hilfe rufend, mußte die Frau geraume Zeit warten, bis Leute vorbeikamen, die sie aus ihrer Lage befreiten und auf die Polizeiwache brachten. Der Mann wurde verhaftet, aber bald wieder entlassen. Einige Zeit darauf erschlug Weber mit einem Jagdgewehr in seinem Hause und schoß seiner Frau sofort eine Kugel in den Kopf, die auf der einen Seite eindrang und auf der anderen Seite wieder heraustrat. Die Frau stürzte schwer verletzt zu Boden. Mit einem zweiten Schuß traf er die Frau Jakob Bild, eine Schwester des Entführers seiner Frau, in die Hand. Diese Verletzung ist nur leichter Natur. Weber ging dann flüchtig. Der Täter ist 25 Jahre alt und soll sich bisher eines guten Rufes erfreut haben.

Mainz, 16. Aug. Die Truppenchau vor dem Kaiser auf dem „Großen Sand“ am Mittwoch, den 21. ds. Mts., nimmt nach einer heute beim hiesigen Gouvernement eingetragenen Mitteilung bereits um 7 Uhr vormittags ihren Anfang.

Berlin, 16. Aug. Am gestrigen letzten Tage ihres hiesigen Aufenthaltes waren die deutsch-amerikanischen Lehrer Gäste der Stadt Spandau. Es wurde die Landesbestimmung bekräftigt. Abends war im hiesigen Lehrervereinshaus Abschiedsessen. Heute verließen die Gäste in verschiedenen Gruppen Berlin, um sich nach Mitteldeutschland, der Schweiz oder nach Paris zu kurzem Aufenthalt zu begeben.

Berlin, 16. Aug. Der Velpostkongress ist, wie das Reichspostamt der Berliner Handelskammer mitgeteilt hat, verschoben worden. Er wird voraussichtlich zu Anfang des Jahres 1914 stattfinden.

Berlin, 16. Aug. Nach amtlichen Mitteilungen erreichte die Zahl der im Jahre 1911 beförderten Briefsendungen die Höhe von über 6 Milliarden, dazu kamen über 2 Milliarden Zeitungen und 274 Millionen Pakete und Geldsendungen. An Telegrammen wurden 58 Millionen befördert.

Bochum, 16. Aug. Im Krankenhaus Bergmannsheil ist ein weiterer Bergmann gestorben, so daß insgesamt bisher 5 Schwerverletzte ihren Verletzungen erlegen sind. Bei den übrigen 18 Schwerverletzten besteht keine Lebensgefahr.

Fürstentum, 16. Aug. Hier ist eine Taucherschule gegründet worden. Namentlich sollen Beamte und Arbeiter der Stromverwaltung ausgebildet werden.

Bräuel, 16. Aug. Die deutsche Kolonie in Antwerpen veranstaltete gestern abend zu Ehren des Kommandanten der Offiziere und Seeladenden des im Hafen von Antwerpen liegenden deutschen Schiffs „Bittoria Luise“ einen Festmahl, an dem sich 600 Personen beteiligten. König Albert besuchte gestern nachmittag die „Bittoria Luise“.

Petersburg, 16. Aug. Die Kirgisensteppe hinter dem Ural ist für pestgefährlich, das Uralgebiet für pestbedrohlich erklärt worden.

Dover, 16. Aug. Noch immer herrscht Ungewißheit über das Schicksal der Yacht „Silver Crestens“, der in Cadernförde verhafteten, aber wieder freigelassenen fünf Engländer.

Rom, 16. Aug. Ein päpstliches Rundschreiben über die Streitigkeiten im katholischen Deutschland ist, wie der „Kölnischer Korrespondenz“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in der Vorbereitung. Was die Gewerkschaftsfrage anbelangt, so bleibt dieselbe Korrespondenz dabei, daß der Papst nicht nach den Wünschen der Kölner Richtung entscheiden werde.

Arbeiterbewegung.

Brandenburg (Navel), 16. Aug. Zwischen der Zeitung der Brennaborwerke und der Arbeiter-schaft sind Friedensverhandlungen im Gange. Auf beiden Seiten herrscht der gute Wille zu einer Einigung.

Bad Reichenhall, 16. Aug. Das hiesige Schöffengericht verurteilte zwei Tagelöhner, die beim Bau einer Wandelhalle die Entlassung eines christlich organisierten Arbeiters erzwangen, indem sie den Streik von 25 sozialdemokratisch organisierten Erarbeitern androhten, zu acht Tagen Gefängnis.

Kommunalpolitische Umschau.

Landwirtschaftliche Genossenschaften und die Fleischversorgung der Städte.

Die gewaltige Ausdehnung genossenschaftlicher Arbeit und ihrer Erfolge in der Landwirtschaft ist das Ergebnis in der Hauptsache der letzten 20 Jahre. Erst nach dem Genossenschaftsgesetz von 1899, das nach allen Seiten hin klare Rechtsverhältnisse für die genossenschaftliche Arbeit schuf, gelang es, der genossenschaftlichen Tätigkeit einen breiten Boden in allen landwirtschaftlichen Kreisen zu schaffen. In 20-jähriger mühsamer Arbeit über viele Hindernisse und große Schwierigkeiten hinweg ist jetzt das Genossenschaftswesen das Rückgrat modern-wissenschaftlicher Arbeit in der deutschen Landwirtschaft geworden. Das aber auch heute rege Initiative im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen herrscht, und daß man in ihm sich auch der Anfor-derung bewußt ist, die die gegenwärtige Lage der deutschen Volkswirtschaft an die Landwirtschaft stellt, zeigen die Verhandlungen des diesjährigen deut- schen landwirtschaftlichen Genossen- schaftstages in Dresden.

Vor allem legen davon Zeugnis ab die Verhandlungen über genossenschaftliche Viehwirtschaft und Mastanfragen. Professor Dr. Halle (Eipzig), auf dessen unermüdete Tätigkeit die seit einigen Jahren sich vollziehende Entwidlung der Genossenschaftswesen zurückzuführen ist, wies in seinem für die Fragen der Lebensmittelversorgung sehr be- deutamen Referate nach, daß durch die genannte Be- wegung vor allem in Gegenden kleinbäuerlichen Be- fähes sich eine Förderung der Viehwirtschaft erreichen lasse. Die Errichtung von genossenschaftlichen Schweine- zuchtanstalten hält Professor Halle besonders in den Gegenden von Wichtigkeit, in denen die Schweinezucht wenig oder gar nicht betrieben wird. Durch genossenschaftliche Mast- anstalten ließe sich ein Einfluß auf die Gestaltung der Schweinefleischpreise ausüben; vor

allem ließen sich dadurch die starken Schwankun- gen im Preise, ebenso aber auch die große Span- nung zwischen Ein- und Verkaufspreis, die durch- schnittlich 50 bis 60 Prozent des Preises ab Hof aus- mache, beeinflussen. Produzent und Konsument hätten daran das gleiche Interesse. Von besonderer Wichtigkeit war der Hinweis auf das notwendige Zusammenarbeiten der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den Städten. Es müßten sich die Genossenschaften zu gemeinsamer Arbeit mit den Stadterwaltungen vereinigen und mit ihnen möglichst langfristige Verträge auf Ab- nahme der Mastprodukte zu einem gleichbleibenden Preise abschließen. Die Stadterwaltungen, in deren Interesse es gewiß läge, an einer Verbesserung unseres Fleischversorgungsmodus mitzu- arbeiten, könnten diese Bewegung nach dem Willen von ihm auch dadurch fördern, daß sie sich an der Er- richtung solcher Unternehmungen durch Zuschuß von Betriebskapital beteiligen. Die Fleischer hätten dem bekannten Vorgehen der Stadt Neu-Ulm in- zwar zunächst Schwierigkeiten gemacht, haben aber jetzt die Bedeutung dieses Weges der Fleischbeschaffung auch für das Fleischergewerbe ein. Wie schon von Referenten, wurde dann in der dem Vortrage folgenden Debatte hervorgehoben, daß die ganze An- siedelung der Genossenschaftsbewegung zur Ge- sicherung der Fleischproduktion und Fleischbeschaffung in erster Linie eine Frage der Kapital- beschaffung sei. Es wäre dringend zu wünschen, daß die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung in ihren volkswirtschaftlich hochwichtigen Bestrebungen der Produktionsförderung und Abgaberegulierung weitgehendes Verständnis fände in allen Kreisen, die an Deutschlands Lebensmittelförderung so oder so interessiert sind. Damit wird man weiter kommen als mit dem bloßen Agitationsgeschrei gegen unsere Wirtschaftspolitik, die doch im Grunde, was die Landwirtschaft angeht, nichts anderes gewollt und getan hat, als die Lebens- mittelproduktionstrait Deutschlands zu erhalten und zu fördern. Auch auf dem Gebiete der Lebensmittelförderung und der damit zusammenhängenden Preisbildung ist nur mit prakti- scher Arbeit was zu schaffen, nicht aber durch immerwährendes Mundaufreißen!

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Stuttgart, 15. Aug. Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engrosmarkt: Äpfel 8—14 M; Birnen 8—22 M; Mirabellen 22—25 M; Pfirsiche 50 M; Pfäfen 10—20 M; Reineclauden 16—25 M; Zwetschgen 25—30 M; Rhabdibereen 35 M; Him- beeren 45—50 M; Johannisbeeren 25—28 M; Preiselbeeren 32 M; Heidelbeeren 28—30 M; To- maten 15 M per 50 Kilogramm. Zufuhr genügend. Verkauf langsam.

Mitgeteilt von der Zentralvermittlungstelle für Ostverwertung in Stuttgart, Eßlingerstr. 15, 1. Stod. Telefon 7164.

Konkurrenz.

Wehner und Wirt Josef Fischer in Schönau a. N. Konkursverwalter: Kaufmann Anton Foller; Anmeldefrist 4. September, Prüfungstermin 12. September.

Landwirtschaft.

oc. Karlsruhe, 15. Aug. Im Monat Juli gelangten bei dem Genossenschaftsverband der bad. Land- wirtschaftl. Berufsgenossenschaft 659 Anträge zur Anzeige, wovon 643 auf die Landwirtschaft und die mitverpflichteten Nebenbetriebe und 16 auf die Fortwirtschaft entfielen. Ingesamt waren zu Anfang des Monats Juli 25 787 Personen im Rentengeruß, davon schied im Laufe des Monats durch Einstellung der Rente und durch Tod 71 aus. Auf 1. August bezogen 25 961 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 2 076 500 M. Im Monat Juli wurden bei der Landesversicherungs- anstalt Baden insgesamt 737 Rentengesuche einge- reicht. Bis Ende Juli waren im ganzen 82 803 Ren- ten bewilligt bzw. zuramt worden. Der Jahres- betrag für die im Juli bewilligten Renten berechnete sich im Durchschnitt für eine Invalidenrente auf 189,53 M. Arbeiterwohnungsbarleihen wurden im Juli an 45 Verleiher 211 200 M, an 2 Gemeinden 35 600 M, einen Bauvereine 210 000 M und für son- stige gemeinnützige Zwecke 156 000 M, zusammen 612 800 M zugelegt. Ausbezahlt wurden an 36 Ver- leiher 172 630 M.

Dem ländlichen Genossenschaftswesen

scheinen neue wichtige Wandlungen bevorzustehen. Wie die „Frankfurter Zeitung“ mittelt, wird die Reichsgenossenschaftsbank in Frankfurt a. M. die eine Geldzentrale für die ländlichen Genossen- schaften bilden sollte, in eine Art stille Liqui- dation treten, nachdem sie das mehrfache ihres Aktienkapitals in Engagements der Landwirtschaftlichen Kreditbank in Frankfurt a. M. festgelegt hat und ihre Tätigkeit künftig darauf beschränken muß, diese Engagements zu liquidieren. Die der Reichs- genossenschaftsbank angeschlossenen Unterverbände scheinen an die Preußische Zentralgenossenschaftsbank in Berlin Anknüpfung zu suchen. Schon jetzt veröffent- licht die Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank in Darmstadt, die als Zentralstelle für das Großherzog- tum Hessen fungierte, ein dahingehendes Rundschrei- ben. Die Landwirtschaftliche Kreditbank in Frankfurt a. M. soll, nachdem sie ihre, mit dem Hypotheken- geschäft nicht zusammenhängende Engagements an die Reichsgenossenschaftsbank übertragen hat, in ein hauptsächlich dem kleinbäuerlichen Genossenschafts- wesen dienendes reines Hypothekeninstitut umgewan- delt werden.

Mergentheim Macht Mager

Die Karlsquelle beseitigt

Fettsucht, Zucker-, Leberleiden, Gallenstein, Gicht chron. Magen- und Darmleiden, Verstopfung etc.

Prächtige Sommer- und Herbstlandschaft

Vom 1. Sept. ab ermäßigte Preise. Komfort, Kurmusik und Unterhaltung im Kurhaus. Versand von Wasser, Salz u. Pastillen zu Hauskur- Groß. Preis: Int. Hygiene-Ausstellung: Dresden 1911.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhäuser

Ingen.-u. Werkmeister-Abteil. Gross-Maschin.-Laborat. Hoch- und Tiefbaukurse.

Telegraphische Kursberichte. 16. August 1912.

Table with financial data for New-York, London (Anfang), and Berlin (Anfang), including various bank and stock prices.

Table with financial data for Frankfurt (Mitt.-Börse) and Paris (Anfang), including various bank and stock prices.

Table with financial data for Frankfurt (Mitt.-Börse) and Berlin (Schluß), including various bank and stock prices.

Table with financial data for Paris (Schluß) and Karlsruher Stadtanleihe, including various bank and stock prices.

Kapitalien
Hypotheken, Darlehen
Ludwig Homburger, Zirkel 20. Telephon 1836.

Geschäfts-Haus.
Die Geschäftsräume der Firma Alwin Vater im Hause Zirkel 32 gemiethet nicht mehr; es wird hierhalb bejagtes Haus weit unter dem Selbstkostenpreis abgegeben, ev. sind die Geschäftsräume auch zu vermieten.

Gelegenheitskauf.
In aller nächster Nähe von Karlsruhe, Bahnstation, ist ein 3800 qm großes Grundstück, gut bebauter Boden, eignet sich zu Gärtnerei, hauptsächlich zur Rosen-, Johannisbeeren- und Stachelbeerpflanzung.

Dampfkessel,
Dampfmaschinen,
Amerikaner-Ofen von Junker & Ruh, sowie ein Waschbottchen mit Wasserhahn u. Ablauf sind preiswerth zu verkaufen.

Schönes Kranz
zum Einschneiden, der Nr. 1.60, ins Haus gebracht 1.80, zu haben bei Franz Schäfer, Schützenstraße 32. Telephon 2471.

12500 Mark
auf gute II. Hypothek von pflanzlichem Pensionshaber auf 1. April 1913 gefordert. Offerten unter Nr. 722 ins Tagblattbüro erbeten.

Weggerei
erstes Geschäft am Plage, mit dem dazu gehörigen Anwesen. Reineinnahme über 10000 M. Offerten u. Nr. 712 ins Tagblattbüro erb.

N.S.U. Motorrad
im Auftrage für Nr. 85. - zu verkaufen, sehr guter Käufer. Verrennsfrabe 16, Wertheite.

Herrenrad,
Freilauf, fast neu, billig zu verkaufen Markgrafstr. 16, 2. Stod.

Ich kaufe
fortwährend getragene Herren- und Frauenkleider, Seide, Wolle, Gold, Platin, Silber und Brillanten, Militäruniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz.

Vergrößerungen
nach jedem, auch verbleichendem Bilde werden unter Garantie der Aehnlichkeit künstlerisch hergestellt.

Verkäufe
Haus-Verkauf.
In einer größeren Stadt Badens mit Garten, Gymnasium u. Oberrealschule, sämtlichen Behörden ist ein schönes, solid gebautes Haus mit Garten zu verkaufen.

Schuppen,
10,5 m lang, 5,3 m breit, 2,95 m hoch, mit 3 Fenstern, 160/80, 2 Oberlichter, 200/200 m guter Dielenboden, Fenster könnten noch zugedreht werden, ist für anfangs September billig zu verkaufen.

Weggen umsatz zu verkaufen:
gutes Bett, poliert, hohes Haupt 50 M., gutes Sofa 12 M., Diwan neu, 20 M., Schillerstr. 50, Garten, rechts.

Altertümer
werden fortwährend angekauft:
Säule, Waldstraße 12.

Farben-Spezialgeschäft
kaufen Sie gut und billig
Lacke
Dele
Oelfarben
Fussbodenlacke

„Kola“
Einkaufsgenossenschaft
Karlsruher
Kolonialwarenhändler G. m. b. H.

Einfamilienhaus
in der Händelstraße
mit 8 Zimmern, Zubehör, elektr. Licht, Gas, Zentralheizung u. c.

Weggen umsatz zu verkaufen:
gutes Bett, poliert, hohes Haupt 50 M., gutes Sofa 12 M., Diwan neu, 20 M., Schillerstr. 50, Garten, rechts.

100-140 Liter Vollmilch
täglich abzugeben. Offerten unter Nr. 764 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebisse
zerbrochene und schlechthhende, faust zu höchsten Preisen von 25 P bis 1.50 pro Zahn; auch altes Gold und Silber werden zu höchsten Preisen angekauft nur in der Uhren-Reparaturwerkstätte von J. Weiman, Zähringerstraße 38.

Altertümer
werden fortwährend angekauft:
Säule, Waldstraße 12.

Regelbahn
gekauft auf einen Abend in der Woche (Donnerstag od. Mittwoch). Off. u. Nr. 775 ins Tagblattbüro.

Möbel
Aussteuern
Liefer in solider Ausführung zu sehr billigen Preisen unter Garantie zweifelter Bedienung. Großes Lager am Plage. Paul Federle, Möbel-Fabrik, Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Weggen umsatz zu verkaufen:
gutes Bett, poliert, hohes Haupt 50 M., gutes Sofa 12 M., Diwan neu, 20 M., Schillerstr. 50, Garten, rechts.

Gaslampen
mehrere gebrauchte und einige urad-gelegte, billigst: Adlerstr. 44.

Gebisse
zerbrochene und schlechthhende, faust zu höchsten Preisen von 25 P bis 1.50 pro Zahn; auch altes Gold und Silber werden zu höchsten Preisen angekauft nur in der Uhren-Reparaturwerkstätte von J. Weiman, Zähringerstraße 38.

Altertümer
werden fortwährend angekauft:
Säule, Waldstraße 12.

Regelbahn
gekauft auf einen Abend in der Woche (Donnerstag od. Mittwoch). Off. u. Nr. 775 ins Tagblattbüro.

Zu vermieten

Wohnungen

Mademiestraße 40 ist die Bel-Etage mit 7 geräumigen Zimmern und reichlichem Zubehör wegen Wegzugs auf sofort oder 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres beim Eigentümer im 3. Stod.

Friedrichsplatz 11 ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern und Veranda auf 1. Oktob. zu vermieten. Näheres daselbst eine Treppe hoch bei Ludwig Weiß.

Kaiserstraße 104, Herrenstraße-Ecke, 3 Treppen hoch, ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und sonstigem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Erdplan.

Westendstr. 29, 1 Tr. hoch, ist eine schöne Wohnung von 7 Zimmern mit Balkon, Küche, Bad, Speisekammer, Keller, Fremdenzimmer im Manfandenstod, 2 Kammern, Waschküche und Garten auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Anzusehen von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr. Näheres im Hause, 3. Stod.

Herrschafts-Wohnung. Kriegstr. 152 ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 7 großen Zimmern, Bad, Küche, Speisekammer, 2 Manfanden, großer heizbarer Diele, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im Büro. Telefon 1599. Ebendasselbst ist eine schöne Stellung mit Bürostzimmer u. Heuspeicher zu vermieten.

Gartenstraße 36 a ist eine Wohnung von 6 Zimmern, samt allem Zubehör wegen Wegzugs auf sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder Eisenlohrstr. 26, 2. Stod, Telefon 1453.

Kaiserstr. 181, 3. Stod (Ecke Kaiser- u. Herrenstr.) 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, gut geeignet für Ärzte, Rechtsanwälte, etc., per sofort od. später zu vermieten. Näheres Bahringergstr. 73/75, parterre.

Parkstraße 9, 2. Stod, per sofort neu hergerichtete 6 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör zu vermieten. Näheres im 3. Stod.

Sofienstraße 54 ist eine schöne Wohnung, 3 Trepp., von 6 Zimmern, Bad, Küche, Manfanden, Kell., Waschküche p. 1. Okt. zu vermieten; evtl. kann die Wohnung schon im August bezogen werden. Näheres daselbst oder Eitlingerstraße 17, parterre.

6 Zimmerwohnung am Sonntagplatz, neu hergerichtet, mit 2 Balkonen u. reichl. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Herrenstraße 52, 3. St.

Douglasstr. 28, 2. Stod, ist eine geräumige 5 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. Näheres zu erfragen im Büro im Hof part.

Durlacher Allee 69 elegant. 5-6 Zimmerwohnung mit Zentralheizung per sofort oder später billig zu vermieten. Näheres Wilhelmstraße 57, Telefon 185.

Doffstraße 8, Ecke Rießelstraße, parterre, elegante 5 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, Badezimmer, Garten etc. auf 1. Oktober oder früher preiswert zu vermieten; wenn die Räume nicht genügen, könnte noch ein Kniestock-Erkerzimmer und eine Manfande mehr dazu gegeben werden. Näheres bei Göb., Gebelstraße 11/15.

Hübischtr. 42, Ecke Eisenlohrstr., ist eine Herrschaftswohn., 5 Zimmer und reichl. Zubehör, i. Hochpart. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres 4. Stod.

Kaiserstraße 24, 3. Stod, ist eine schöne 5 Zimmerwohnung, Bad, Balkon, 2 Verandas, Mädchenzimmer, Kammer auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Leopoldstraße 4, 4. Stod.

Kriegstraße 186, 2. Stod, 5 Zimmer, große Diele, Küche, Speisekammer, Bad- und Mädchenzimmer, 2 Keller, Schwarzwalchkammer, Anteil am Trockenpfeifer und Garten, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Viktoriastraße 12.

Leopoldstr. 19, 2. Stod, 5 Zimmer, Küche, Manfande, Kammer, Keller auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres part.

Herrschaftswohnung.

8 Zimmer Amalienstraße 42 (Neubau), 4. und 5. Stod (mit Wohnungstreppe), modern ausgestattet, Etagenheizung, elektr. Licht, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Klumprechtstraße 9. Telefon 1815 und 3252.

Winterstraße 17,

eine schöne, geräumige 4 ev. 5 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubehör auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres im 3. Stod.

4 Zimmerwohnungen

Magenstraße 36, 1. u. 2. Stod, mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Wendstraße 1 bei 2. Pallmer.

4 Zimmerwohnung, parterre, Querbau, in Leopoldstraße, zu 420 M. zu vermieten. Näheres Schillerstraße 48.

Wohnung zu vermieten. In meinem Hause Rheinstraße 107 ist auf 1. Oktober der 2. Stod, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, Manfande nebst Gartenanteil und sonstigem Zubehör billig zu vermieten. Näheres Rheinstraße 21, 2. Stod.

5 geräumigen Zimmern

nebst Badezimmer und reichlichem Zubehör (2. Stod, Gas u. Elektr.) in zünftigstem Stadtviertel, per 1. Oktob. zu vermieten. Angemietet werden kann 4 Zimmerwohnung im 1. Stod, die sich in folge praktischer Anordnung evtl. auch vorzüglich zu Bürostwecken eignet, da beste Verkehrswege, Post, Hauptbahnhof, Straßenbahn und neuer Bahnhof in nächster Nähe. Offerten unter Nr. 663 ins Tagblattbüro erbeten.

Bachstr. 31,

bei der Händelstraße, ist im 4. Stod eine Wohnung von 3 großen Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Luisenstraße 89, Laden.

Wohnung

mit 5 Zimmern, Badezimmer u. allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Schöne freie Lage, direkt am Schlosspark. Feinste Straße, vollständige Haubfr. Näheres bei Buchbruderkreis bei Dietrich, Karlsruhe, Hans Thomastraße 11.

Augustastr. 20,

Ecke Sonntagplatz, ist auf 1. Oktober, evtl. auch früher, zu vermieten an kleine, ruhige Familie: eine hübsche Wohnung im 3. Stod von 4 Zimmern, Küche, 2 Kellern u. 1 Manfande. Näheres daselbst im Laden.

Gerwigstraße 31, parterre,

schöne 4 Zimmerwohnung mit all. Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Melanchthonstraße 3, parterre, od. Georg-Friedrichstraße 28, Bureau.

3 Zimmer-Bahnung

per sofort oder später zu vermieten. Näheres im Hof, Bureau.

Hirschstraße 130

ist im 4. Stod eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern mit Küche und Keller an ruhige, kleine Familie auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Hirschstraße 130, parterre, oder Klumprechtstraße 13, Bureau.

Sumboldstr. 17 ist eine schöne

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Manf., u. all. Zub. auf 1. Sept. od. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. i. Laden.

Kronenstraße 27 II

3 Zimmerwohnung m. Zubehör p. 1. Okt. zu vermieten. Ed. Dec., Tapeten u. Vinoleum, Kaiserstraße 156.

Marienstraße 51, Ecke Amalien-

straße, ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Laden.

Schwänenstr. 30, 4. Stod, ist e.

3 Zimmerwohnung mit Zub. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei Herrn Simmelsbach, Wirt z. Hecht oder Brauerei Heinrich Fels.

Sofienstraße 182 ist im 3. Stod

eine schöne 3 Zimmerwohnung m. großer Manfande u. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Magdalenstraße 1, 2. Stod.

Steinstraße 7, Seitenb., 2. Stod,

schöne, kleine 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Laden oder Brauerei Heinrich Fels, Kriegstraße 115.

Uhlendstr. 16 ist eine Wohnung

v. 3 Zimmern m. Zub. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres im 1. St.

Welkenstraße 18 ist im 2. Stod

eine moderne 3 Zimmerwohnung mit Balkon, Veranda, Badezimmer, Gartenanteil auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Kanferstr. 6, 3. St. Telefon 2629.

Welkenstraße 43, 4. Stod,

3 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Manfande, Etagenheizung, Gas, elektr. Licht, per 1. Oktober oder früher für 600 M. zu vermieten. Näheres Vorstr. 23, 1. St.

3 Zimmerwohnung

und Küche, auch als Büro, per sofort oder später Kaiserstraße 132 zu vermieten. Näheres im Laden.

Zwei Wohnungen,

je 3 Zimmer, Küche und Zubehör sind billig zu vermieten. Zu erfragen Schützenstraße 30, im Laden.

Zu vermieten

per sofort: Hardtstraße 2, 3. Stod, Wohnung von 3 Zimmern, Keller, Küche und Manfande; per 1. Oktober: Marienstr. 22 Stallung für 4 Pferde nebst Zubehör.

Näheres im Kontor der Mül-

burger Brauerei, vorm. Freiberrl. v. Selbenedische Brauerei, in Karlsruhe-Mühlburg.

3 Zimmerwohnung.

Werderstr. 87, Sommerseite, bestehend aus 3 groß. Zimmern, gr. Küche, Keller, geräum. Manfande, Waschküche, Klosett, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres parterre.

Waldstraße 35 ist auf 1. Okt-

ober zu vermieten: eine schöne Wohnung im Seitenbau, 2. Stod, von 2 Zimmern, Küche und Keller. Zu erfragen daselbst Vorderhaus, 2. Stod.

Weststadt.

Waldstraße 81, 2. Stod, schöne 2 Zimmerwohnung per 1. Oktober 1912 zu vermieten. Näheres Baugehäft Mann jr., Winterstraße 4, Tel. 649.

Zu vermieten

per sofort: Adlerstr. 18, 2. Stod, Hinterhaus, Wohnung v. 2 Zimmern, Küche und Keller; per 1. Oktober: Marienstr. 34, 4. Stod, Wohnung v. 2 Zimmern, Küche u. Keller; Hardtstr. 6, 4. Stod, Wohnung v. 2 Zimmern, Alkoven, Küche und Keller.

Näheres im Kontor der Mül-

burger Brauerei, vorm. Freiberrl. v. Selbenedische Brauerei, in Karlsruhe-Mühlburg.

Eine Wohnung von 2 großen, 1 fl.

Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Gas und Wasser ist gleich oder auf 1. September zu vermieten: Markgrafenstr. 1.

Schöne 2 Zimmerwohnung

mit Balkon, Küche u. Keller ist infolge Wegzug per sofort oder auf 1. Oktober an kleine Familie oder einzelne Person zu vermieten. Papier- und Zigarrenhandlung, Durlacher Allee 4 I.

Schöne 2 oder 3 Zimmerwo-

nung auf sofort od. später zu vermieten. Anzusehen, Wilhelmstraße 4, gegenüber dem Bahnhof.

Zwei kleine 2 Zimmerwohnungen

mit Küche, Gas und Keller im Seitenbau, 1. und 3. Stod, Schillerstraße 19, auf 1. Oktober an ruhige Leute billig zu vermieten. Näheres im 2. Stod daselbst.

Körnerstr. 34 ist im Seitenbau

eine Wohnung, 1 Zimmer, Küche, Keller, sofort zu vermieten. Näheres im Laden.

Leffingstraße 3 a ist eine Wohn-

ung im Seitenbau von 1 Zimmer, Küche und Keller für sofort od. 1. September zu vermieten. Näheres im Laden.

Läden und Lokale

Läden. Ecke Wald- und Amalienstraße sind kleinere Läden mit 1 und 2 Schaufenstern, ansehenswerten Zimmern, auf sofort und 1. Oktober zu vermieten. Näheres Amalienstraße 26, 4. Stod.

Laden

gr. Laden zu vermieten. Näheres Kaiser-Wilhelm-Passage 28.

Neubau Waldstraße 67

ist ein Laden mit Wohnung, ferner eine 2 Zimmerwohnung, mehrere 3 u. 4 Zimmerwohnungen, mehr Bad, nebst reichl. Zubehör auf 1. Okt. ev. früher zu vermieten. Näheres Goethestraße 45, Laden.

Große, helle Räume, als Material-

Lager, Bureau sofort oder später vermieten. Näheres Amalienstr. 26 I.

Lagerraum zu vermieten.

Kriegstr. 152 ist per sofort ein 2stüdig, geschlossener Lagerraum 110 qm groß, zu vermieten. Bei Zufahrt, welche Fahrten mit Fuhrwerken bis ins Lager ermöglicht, vorhanden. Zu erfragen daselbst im Büro. Telefon 1599.

Eisenbahnstraße 18

ist ein großer, heller Schoßp., ca. 80 qm Fläche, der sich vorzüglich als Lagerfläche für Eisenwaren eignet, per sofort zu vermieten. Näheres daselbst Seitenbau, parterre links.

Zimmer

Karl-Friedrichstr. 30, 2 Tr., ist 2 schön möblierte Zimmer per sofort zu vermieten.

Um möbliertes Zimmer per sofort

oder später billig zu vermieten: Viktoriastraße 18, 3 Treppen.

Wohn- u. Schlafzimmer,

gut möbl., mit Balk., sind sofort zu vermieten. Näheres Kaiser-Allee 29, 2. St.

29 möbl. Zimmer mit Fre-

ist ein gemüthliches Zimmer zu vermieten: Novack-Anlage 11, parterre.

Ein fein möbliertes Zimmer

oder ohne Pension an besseren Herrn per 1. September zu vermieten. Näheres Waldhornstraße 21, Schloss, 2 Treppen hoch links.

Miet-Gesuche

Wohnung von 5 bis 6 Zimmern per sofort gesucht. Off. mit Preisang. an Nr. 770 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Läden und Lokale. Eine junge Witwe, welche Jahre in Mex. eine feine Fleischwaren-Filiale inne gehabt, sucht hier gleiche oder ähnliche Filiale zu übernehmen. Näheres erfragen Marienstr. 12 im Laden.

Größeres Bureau,

zu ebener Erde, ev. mit Wohnung, am Ludwigswald, oder besten Nähe auf sofort oder 1. Okt. 1912 für längere Zeit fest gesucht. Hausauf nicht ausgeschlossen. Off. unter Nr. 774 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Jähringerstr. 16, 4. St., ist ein möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten.

Zwei gut möblierte Zimmer

(ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer mit zwei Betten) werden im Innenstadt auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 785 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht wird auf 1. Sept. ein einfach möbliertes Zimmer, im Bahnhof, 3. Preis von 12 M. u. Nr. 786 ins Tagblattbüro erbeten.

Anhänger, solider Arbeiter auf sofort unmöbliertes Zimmer, möglichst mit Kost und Unterkunft, einen Hund. Offerten unter Nr. ins Tagblattbüro erbeten.

Wohn- u. Schlafzimmer ist ein ruh. sol. Herrn (Alleinrentner) bei alt. alleinsteh. Dame in best. Lage, ohne Vis-avis, zu vermieten. Hirschstraße 100, 2. Stod.

Helles, möbl. Zimmer per 1. Sept. in der Hauptpost, gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 781 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbliertes Zimmer ungenügend, mit sep. Eingang, auf 1. Sept. im Centrum der Stadt gesucht. Offerten unter Nr. 780 ins Tagblattbüro erbeten.

kleinere, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 136, Friedrichsbad, Kaffe.

Zu vermieten: 1 helle Werkstätte, Hinterhaus, 2. Stod, 1 helle Werkstätte mit Hof und Keller: Durlacher Allee 43.

Maleratelier mit Veranda und Kelleranteil, evtl. mit Nebenzimmer ist in vornehmen Hause auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Stefanienstr. 40, vormittags.

„Parlino“